

Kamener Zeitung

Erste Anstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig. **W. W. W.**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **W. W. W.**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 144 (1. Blatt)

Dienstag, den 1. Dezember 1914

42. Jahrgang

Der Kaiser im Osten.

Günstiger Fortgang der Kämpfe in Rußland. — Gouverneurwechsel in Belgien. Angebliche Ueberraschungen der englischen Marine.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) S. M. der Kaiser befindet sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W. Großes Hauptquartier, 28. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße im Argonner Walde wurden abgewiesen. Im Walde, nordöstlich Apremont, und in den Vogesen wurden den Franzosen, trotz heftiger Gegenwehr, einige Schützengräben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Łowisch gingen unsere Truppen erneut vor. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend westlich Nowo-Radomsk wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

W. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich von Ypern und westlich von Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Łódź wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu melden.

Im Westen haben bedeutende Operationen noch immer nicht stattgefunden; sie werden kommen, wenn die Entscheidung in Polen gefallen ist und dann hoffentlich mit schnellen, starken Schlägen die ersehnte Klärung herbeiführen. Angriffsversuche unserer Gegner bei Ypern wie Lens und französische Vorstöße im Argonnenwalde wurden zurückgewiesen. Dagegen erzielten wir in der Gegend von St. Mihiel Erfolge, indem wir im Walde nordwestlich von Apremont sowie in den Vogesen den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen. Französische Blätter berichten über die Kriegslage, daß der große Sieg, zu dem die Deutschen gegen den französischen linken Flügel zwischen Neuport und Ypern sich anstrengen, Gegenstand einer methodischen Vorbereitung bilde, aus der man ihr wissenschaftliches Verfahren erkennen könne. Auf allen Punkten der Front seien schwere Artillerieposten aufgestellt, um sich gegen die Angriffe der Kriegsschiffe zu verteidigen.

Im Osten geht es kraftvoll vorwärts.

Während in Ostpreußen nur unbedeutende Kämpfe stattfanden, griffen unsere Truppen bei Łowisch, wo sie den glänzenden Sieg errufen hatten, erneut an. Das gewaltige Ringen um die Entscheidung nimmt mehrere Tage in Anspruch. Daß wir auf einen vollen Erfolg unserer Waffen rechnen dürfen, läßt der Umstand erwarten, daß starke Angriffe der Russen westlich Nowo-Radomsk und bei Łódź abgeschlagen wurden, während unsere Gegenangriffe erfolgreich waren. (Nowo-

Radomsk liegt 110 Kilometer südlich von Łowisch, genau auf halbem Wege nach Krakau.) Unser Sieg bei Łódź-Łowicz war, wie erst nachträglich aus dem Armeebefehl des Marschalls v. Hindenburg bekannt wurde, noch erheblich größer, als die ersten Angaben erkennen ließen. Es wurden nicht 40 000, sondern

60 000 Gefangene gemacht, 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet.

Stolze Siegeszuversicht atmen der Armeebefehl des Marschalls v. Hindenburg und der Glückwunsch des Kaisers, in dem die Auszeichnung des Oberbefehlshabers im Osten mitgeteilt wird. Ihr habt in tagelangen, schweren Kämpfen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht, so sagt der Feldmarschall in dem Befehl an seine Truppen. Der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, sandte auf die Meldung von diesem Erfolge folgendes Telegramm: An Generaloberst von Hindenburg:

Ihrer energiegelanten, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langsamem, schwerem, aber von treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren siegesgewohnten Truppen weitere Erfolge. Wilhelm I. R.

Ich bin stolz darauf, so fügt unser jüngerer Feldmarschall hinzu, meinen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben, deren Kampfesfreudigkeit und Ausdauer in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht haben. Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe vernichtet am Boden liegt. Hurra!

Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg

werden aus allen Kreisen die herzlichsten Glückwünsche zu seiner hohen Auszeichnung zuteil. Am 4. Januar 1913 starb Generalfeldmarschall Graf Schlieffen. Es wird im deutschen Volke ungeteilte Zustimmung finden, daß der erste, nach dem Tode des großen Lehrers, des Clausewitz-Moltescher Kriegskunst, mit der höchsten Würde im deutschen Heere bekleidet wurde, der Führer im Osten, Hindenburg, ist. Was Hindenburg und die Seinen im Osten ausführen, das hat den großen Zug des Krieges, wie ihn Schlieffen, als Verfallener seines Meisters Moltke, gelehrt hat. Schließen hat immer und immer wieder betont, daß unsere Feldherren lernen müssen, auch mit schwächeren Kräften den Feind vernichtend zu schlagen. Dem Sieger in der Schlacht bei Tannenberg, die gegen dreifache Uebermacht geschlagen wurde, gebührt der erste Marschallstab dieses Krieges. Was er in Ostpreußen versprochen, hat er in Polen gehalten. Beim Vormarsch an der Weichsel, beim Zurückweichen auf die Grenze, wie beim neuen Vorstoß gegen den langsam folgenden Feind, ist immer er der wahre Herr des Feldes gewesen, der dem Gegner das Gefäß des Handels vorgezeichnet hat.

Ludendorff — Generalleutnant.

Hindenburgs Generalstabschef von Ludendorff ist zum Generalleutnant ernannt worden. — Der mit seinem Oberkommandierenden General-Feldmarschall Hindenburg für die Großtaten der Hindenburgschen Armeen durch Beförderung zum Generalleutnant geehrte Generalstabschef Ludendorff wurde erst im Jahre 1881 Leutnant, erlangte also die Würde eines Generalleutnants in 33jähriger Dienstzeit. Seine hohe, militärische Begabung wurde schon frühzeitig auch außerhalb Deutschlands erkannt. Vom Major und Militärlehrer an der Kriegsakademie avancierte er zum Abteilungschef im Großen Generalstab und wurde als solcher bereits 1911 von Kaiser Franz Joseph durch Ordensverleihung ausgezeichnet. Im April 1914 zum Generalmajor befördert, sollte Ludendorff nunmehr eine ebenso glänzende wie rapide Ehrenlaufbahn beschreiben. Zunächst auf dem belgischen Kriegsschauplatz tätig, zeichnete er sich bei Lüttich derartig aus, daß ihn der Kaiser ins Hauptquartier befahl, ihn umarmte und ihm persönlich den Orden Pour le Merite umhing. Die neuen Verdienste, die sich der junge Generalmajor als Generalstabschef des Hindenburgschen Heeres im Osten erworb, haben nunmehr seine wohlverdiente Beförderung zum Generalleutnant zur Folge gehabt. Der junge Generalleutnant wird noch reichlich Gelegenheit haben, an der Seite des Feldmarschalls von Hindenburg seine großen Fähigkeiten zum Befehl des Vaterlandes zu betätigen.

Eine englische Landung in Belgien geplant?

Der Sonderberichterstatter der „Berliner Tageblätter“ aus Rotterdam meldet: Vorgeplant wurde die belgische Küste von englischen Fliegern beschossen. Da über die Beschädigung nur wenig Genaues bekannt ist, sind die Aussichten der Engländer schwer zu erkennen. In Holland gewinnt die Auffassung immer mehr Raum, daß eine englische Landung in Belgien geplant sei.

Auch in Kopenhagen gewinnt die Auffassung immer mehr Raum, daß eine englische Landung in Belgien geplant sei. Bestätigt ist, daß die englische Admiralität alle verfügbaren Frachtdampfer requiriert hat. Infolgedessen mußte die Linie Harwich-Hoek von Holland jeden Güterverkehr einstellen. Obwohl die Verwendung der Schiffe streng geheim gehalten wird, besteht kein Zweifel, daß sie Truppentransporten dienen sollen. Auch will man wissen, daß kanadische Truppen auf dem Festlande weiter befördert werden.

Ein abgeschlagener Landungsversuch englischer Schiffe.

Die letzten Berichte aus dem Großen Hauptquartier haben wiederholt die englischen Geschwader erwähnt, die an der von uns besetzten Küste Flanderns aufgetaucht waren und mit ihren Schiffsgefeßarten in die Landkämpfe einzugreifen versucht hatten. Diese Seemannsüberbitten den Zweck, unsere Batterie von der Küste zu verjagen, um so eine Landung neuer Truppen unternehmen zu können. Eines Nachts hatten unsere wachsamsten Beobachtungsposten wieder weit draußen auf dem Meere fünf große Schiffe, begleitet von mehreren Torpedobooten, mit abgeblendeten Lichtern nahen sehen. Sofort wurden dem Oberkommando telephonisch Weftschlachten, erbeten, ein wenig später kam ein Automobil herangefahren, welches die Karten brachte, und die Köhre der Stillschiffe, die eben noch zu Boden gerichtet waren, ihren Beschäftigung an. Nach dem Entfernungsmaßstab mußten die Schiffe etwa

sechseinhalb Kilometer entfernt sein. Sie hatten sich unter dem Schutze des starken Nebels der Küste bedeutend genähert, fortwährend Wendungsmanöver ausführend, und eröffneten nun ein unaufhörliches Breitseitenfeuer. Aber die deutschen Batterien sandten zielgenau ihre schweren Geschosse in das Geschwader, und hastige Bewegungen der feindlichen Schiffe zeigten an, daß die Schiffe saßen. Am Abend, nachdem das Geschwader den ganzen Tag vergeblich versucht hatte, die Truppenlandungen vorzunehmen, fuhr es wieder nach der englischen Küste zurück.

Der amtliche französische Bericht.

Am 27. d. M. berichtete von 3 Uhr nachmittags. In Belgien dauerten die Artilleriekämpfe an, ohne besondere Zwischenfälle an. Die deutsche schwere Artillerie war tätig. Ein Infanterieangriff südlich Ypern wurde abgeschlagen. Am Abend holte unsere Artillerie einen deutschen Zweifelder herunter, auf welchem sich drei Flieger befanden. Einer war tot, die beiden anderen wurden gefangen. In der Gegend von Arras und weiter südlich hat sich nichts geändert. An der Maas verlief der Tag sehr ruhig. In der Champagne brachte unsere schwere Artillerie der feindlichen Artillerie ziemlich schwere Verluste bei. Zwischen Argonne und Vogesen nichts Neues.

Am 28. d. M. berichtete von 11 Uhr abends: Der Tag verlief genau wie der vorherige. Nichts Neues zu melden.

Kommt man in Frankreich zur Einsicht?

(66) Der „Courrier de Geneve“ meldet aus Bordeaux, daß der englische Botschafter in einer Sondermission auf eine Woche nach England gereist sei. In leitenden Kreisen wird in Bordeaux angedeutet, daß die plötzliche diplomatische Reise des Botschafters der Forderung Frankreichs nach einer vermehrten Entsendung englischer Hilfstruppen an die südöstlichen Teile der französischen Front gelte. Man ist in Frankreich mit der bisherigen Hilfeleistung Englands nur unvollkommen einverstanden. Es ist jetzt bekannt geworden, daß die britische Regierung die bereits begonnene Ablösung indischer Truppen an der Front in größerem Maßstabe durchzuführen gedenkt. Der Gesundheitszustand der Indier hat unter der Hitze und Feuchtigkeit außerordentlich gelitten, und die indischen Soldaten mußten vielfach mit Leitern aus den Aufgräben gehoben werden, da sie sich nur schwer bewegen konnten. Für die indischen Truppen sollen etwa 65 000 Mann kanadische Hilfstruppen an die Front geschickt werden. Bei der französischen Regierung erregt es nun einige Ueberraschung, daß England sich fast ausschließlich fremder Truppen bedient und von seinen eigenen Leuten möglichst wenig verwendet.

Gouverneurwechsel in Belgien.

Se. Exzellenz, der stellvertretende kommandierende General des 7. Armee-Korps, Freiherr von Bissing, ist durch Allerhöchste Kabinetsorder vom 27. November zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden.

Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz ist von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien entbunden und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden.

Moritz Frhr. von Bissing,

der am 1. Oktober sein 50-jähriges Dienstjubiläum feierte, ist am 30. Januar 1844 auf Oberbellmannsdorf im Kreise Lauban geboren und trat 1863 beim damaligen 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 in Dels als Junker ein. 1865 zum Leutnant befördert, war er im Feldzuge 1866 in dem denkwürdigen Gefecht bei Nachod Ordennanzoffizier des Generals von Steinmetz und sodann bis in die zweite Hälfte des Augusts stellvertretender Regimentsadjutant. Die Mobilmachung 1870 führte ihn als Adjutant zum Oberkommando der dritten Armee. Der Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse waren die Auszeichnungen dieser Kriegsdienste. 1871 Oberleutnant, wurde er 1874 in das Dragoner-Regiment

Dr. 22 und bald darauf zur Einleitung in den großen Generalstab berufen. 1873 Hauptmann, 1880 bis 1883 Stabschef bei den Königsbataillon und 1883 Major wurde er am 8. März 1887 unter Stellung a la suite des Generalstabes zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Wilhelm ernannt. Nach dessen Thronbesteigung 1888 Oberleutnant und diensttuender Stabschef des Kaisers, wurde er im Herbst des gleichen Jahres Kommandeur der Leibgardie. Im nächsten Jahre trat er an die Spitze des Regiments der Garde du Corps, wurde 1890 Oberst und 1893 Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade und in dieser Stellung 1894 Generalmajor. 1897 übernahm er die Führung der 29. Division in Freiburg i. Br. Bald darauf Generalleutnant trat er 1901 an die Spitze des VII. Armeekorps, dessen Kommando er bis Ende 1907 führte, nachdem er 1902 zum General der Kavallerie befördert worden war. Er ist seit 1910 Mitglied des Herrenhauses. Der Kriegsausbruch führte ihn aus seinem Ruhestand in Neustadt bei Magdeburg wieder an die Spitze seiner langjährigen militärischen Wirksamkeit nach München zurück. Seine kraftvollen Erlasse über Kriegsmassnahmen in dieser Zeit fanden allgemeine Beachtung weit über ihren Bereich hinaus.

Der neue stellvertretende Kommandeur des 7. Armeekorps.

An Stelle des Herrn v. Bissing, Excellenz, ist General der Infanterie von Gahl zum Kommandeur des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps ernannt worden.

Egon Frey, von Gahl, der neue Kommandeur des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps, ist im Februar 1850 geboren und im Frühjahr 1869 aus dem Kadettenkorps in das Heer als Leutnant beim Infanterie-Regiment Nr. 96 eingestellt worden. Den Krieg 1870-71 machte er als Leutnant mit und kämpfte in den Schlachten bei Beaumont und Sedan mit. Ebenso war er beteiligt an den Kämpfen vor Paris und erhielt hier das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Nachdem er Bataillons- und Regimentsadjutant gewesen war und die Kriegsakademie besucht hatte, wurde er 1878 Adjutant der 30. Infanterie-Brigade in Koblenz. 1879 bis 1881 war er beim großen Generalstab und wurde dann in das Leib-Grenadier-Regiment nach Frankfurt a. M. versetzt, in welchem er 1883 zum Kompaniechef aufstieg. Im Dezember 1884 wurde er in den Generalstab versetzt, 1889 zum Major befördert, 1892 zum Bataillonskommandeur beim Infanterie-Regiment Nr. 76 (Hamburg), 1894 Oberleutnant beim Stabe dieses Regiments, 1896 Generalstabschef beim 9. Armeekorps, das von Graf Waldersee befehligt wurde. Im Juni 1900 befehligte er das 27. Infanterie-Regiment in Halberstadt und vertrat den beurlaubten Kommandeur der 74. Infanterie-Brigade (Stettin). Unter Beförderung zum Generalmajor wurde er Oberquartiermeister im Stabe des Grafen Waldersee, der als Oberbefehlshaber das Expeditionskorps nach China leitete. Nach dem Tode des Generals von Groß-Schwarzhoff im April 1901 wurde Herr v. Gahl sein Nachfolger als Chef des Stabes des Armeekorpskommandos, und nach dessen Auflösung und Wiedervereinigung mit dem 14. Infanterie-Regiment in Halberstadt. Seit dem 27. Januar 1903 war er Oberquartiermeister und vertrat zugleich die Geschäfte des Stabschefs der ersten Armeedivision. Mitte März 1908 wurde er mit dem Charakter eines Generals der Infanterie zur Disposition gestellt. — Herr v. Gahl ist der geschäftsführende Vizepräsident der deutschen Kolonialgesellschaft.

Belgiens Kriegskontribution.

Die Kriegskontribution für Belgien ist anlässlich der schwierigen Umstände endgültig auf 375 Millionen Franken festgesetzt worden. Die Banque Societe generale wird von anderen Banken gestützt und zu einer Notendiskont von 400 Millionen ermächtigt, von denen 375 Millionen der deutschen Verwaltung übergeben werden sollen. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet. Der Präsident der Reichsbank Eggeling haben sein und Geheimrat Dr. Helfferich sind von Brüssel abgereist.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

Amlich wird verlautbart: 28. November, mittags. Die Lage hat sich nicht geändert. In Russisch-Polen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächere Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Vom 29. d. Mts. wird gemeldet: Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgehenden feindlichen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amlich gemeldet: 28. November. Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschanzte Positionen wurden hierbei erobert, vor allem die dominierende Stellung am Sijof. Insgesamt wurden ca. 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der vom serbischen Pressbureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogatica verwandelte sich in den Einmarsch unserer Kolonne in Nizic. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16jährige Enkel des Woiwoden Putnik gefangen. In Andetradt seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer wurde Verhaftung getroffen, den Gefangenen mit besonderer Rücksicht zu behandeln.

Eine Meldung vom 29. November sagt: Begner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelter Widerstand und versucht durch Gegenangriffe, die bis zum Bajonettangriff gehen, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die

am östlichen Kolubare-Fluss stehenden eigenen Truppen haben stellenweise Raum gewonnen. Die über Bajewo und südlich vorrückenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhen östlich des Pij-Flusses und die Linie Zubovor-Strahendried, östlich Nizic, erreicht und insgesamt 2 Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Die deutsch-österreichische Kameradschaft.

Der Kriegsberichterstatter des „N. Z. G.“, der Bühnenbühnen Franz Molnar, meldet aus dem Hauptquartier, dass dort mit verbündeter Geringfügigkeit der Prellkampagne der Blätter der Entente gedacht wurde, deren neueste Erfindung darin besteht, Differenzen zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab zu erdichten. Der Augenblick ist für die Verbreitung einer solchen Verleumdung um so schlechter gewählt, als die Aufstellung der beiden Armeen jetzt eine solche ist, dass die Soldaten des einen Staates jeden Tag und jede Stunde die Grenzen des anderen verteidigen, und als das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Führern und Mannschaften der beiden Armeen gar nicht idealer gedacht werden kann.

Das Kabinett Patschitsch gestürzt.

Man meinel aus Nizic, dass das Kabinett Patschitsch gestürzt worden ist und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden soll.

Der Krieg im Orient.

Im Kaukasus sowie an der ägyptischen Grenze erwartet man nach den vorbereitenden siegreichen Gezeiten der Türken gegen Russen und Engländer in der vorigen Woche nunmehr entscheidende Schlachten. — Der italienische Kolonialminister beschloß, die Besatzung aus Fezzan in Tripolis zurückzuziehen und die Militär- und Zivilgewalt den Oberhäuptern der Fezzan-Stämme zu übertragen, weil es infolge der durch den Seiligen Krieg heraufbeschworenen islamischen Bewegung doch nicht möglich sein würde, diese fernen Besatzungen regelmäßig zu verproviantieren. Von antiker Konstantinopel Stelle wird diese Sorge für grundlos erklärt. Der türkische Botschafter in Rom erklärte das jedoch auch der italienischen Regierung und gab die offizielle Versicherung, dass der Sultan-Kalif im Gegenteil seinen ganzen Einfluss aufbieten würde, um der Senufi-Bewegung in der Kynaita zu steuern. Die Senufi sind bekanntlich eine Sekte, die fanatisch für die Reinhaltung des Islams von jeder abendlichen Beeinflussung kämpft. Der größte Teil Nordwestens befindet sich im Kampf gegen Russland. Aber auch in Südrussien, wo die Engländer die Herren spielen, macht die kriegerische Bewegung unaußersichtliche Fortschritte. Soeben schlossen sich erst wieder zwei Stammesführer, die über 25.000 weisensfähige Männer verfügen, der Bewegung an.

Das deutsch-türkische Verhältnis.

(bb) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel wird das Bündnisverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei demnach auch sichtbar zum Ausdruck kommen. Wie der Korrespondent erzählt, legt der Sultan großen Wert darauf, ähnlich wie es durch viele Jahrzehnte zwischen Berlin und Petersburg der Fall war, durch einen zu akkreditieren Generaladjutanten beim deutschen Kaiser oder in ähnlicher Form die Einigkeit der zwischen den beiden Reichen bestehenden Beziehungen auch weiterhin erkennen zu lassen. Generalleutnant Sekki Bajha soll für diesen besonderen Vertrauensposten in Frage kommen; gegenwärtig kommandiert der General das 8. türkische Armeekorps in Damaskus. Von deutscher Seite ist Feldmarschall von der Goltz bestimmt. Ebenso gedenkt man am österreichisch-ungarischen Hofe die gleichen Stellungnahmen ins Leben zu rufen.

Ein russisches Einienstschiff kampfunfähig.

Wie der „Turan“ erzählt, ist das russische Einienstschiff „Enjatoi-Zebast“ bei dem letzten Seekampf im Schwarzen Meer so schwer beschädigt worden, dass seine Verbesserung zwei bis drei Monate dauern wird.

Italienische Sicherheitsmassnahmen im östlichen Mittelmeer.

Ähnlich wie die Vereinigten Staaten hat auch Italien zum Schutze seiner in der Türkei lebenden Untertanen sowie auch wohl zur Sicherheit seiner durch die Kämpfe zwischen den Türken und Engländern an der ägyptischen Grenze bedrohten Schifffahrt im Suezkanal Vorkehrungen getroffen. In Rom ist beschlossen worden, das Kriegsschiff „Calabria“ nach Syrien zu senden.

Die „Calabria“ ist ein ganz alter kleiner Kreuzer.

Italien soll den Engländern helfen.

Die Zeitung „Victoria“ verzeichnet das Gerücht, England verlange Italiens Hilfe gegen die Türken in Mesopotamien. (Italien wird sich reichlich überlegen, ob es den Engländern die Kaskanien aus dem ägyptischen Feuer holen soll, bei dem es sich selbst die Finger verbrennen kann.)

Noch ein Unterseeboot im Kanal.

Einer Depesche aus Fecamp zufolge wurde am Freitag früh der englische Dampfer „Primo“ von einem deutschen Unterseeboot umweit Antifer in Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet und in Fecamp gelandet. — Ein Dampfer landete in Grimsby die Besatzung des englischen Dampfers „Ahar-tum“, der am Donnerstag in der Nordsee auf eine Mine lief und unterging.

Der Held von U is.

Ueber den Untergang des deutschen Unterseebootes „U. 18“ berichtet Mann der Besatzung des Torpedojägers „...“, der die Verunglückten an Bord nahm, dass eines der Patrouillenfahrzeuge, das aus dem Hafen herausfuhr, signalisierte plötzlich, dass es auf ein Unterseeboot getroffen sei. Un-

ser Kommandant ließ sofort Dampf ansetzen. Wie konnten das Unterseeboot in der Richtung des Unterfluges fahren sehen. Das Periskop ragte aus dem Wasser. Wir verfolgten das Unterseeboot und gaben ihm die volle Breitseite. Plötzlich sahen wir das Unterseeboot an die Oberfläche kommen. Als die Benennung nach oben kam, sank das Unterseeboot plötzlich und die Besatzung wurde auf das Wasser geschleudert. Wir nahmen sie an Bord und erfuhren von den Geretteten, dass einer ihrer Kameraden im unteren Raum des Unterseebootes die Klappen geöffnet habe, um das Boot dann zum Sinken zu bringen. So konnten wir uns des Bootes nicht bemächtigen.

Dieser Held, der in den Untergrund des Bootes stieg, um das Boot zum Sinken zu bringen, hat sich also geopfert, um es nicht in die Hände des Feindes gelangen zu lassen.

Einer der Deutschen, der englisch spricht, hat erzählt, dass die Offiziere und die Besatzung des Unterseebootes ausgelöst hätten, wer in den Untergrund gehen sollte, um das Boot zu vernichten, sobald die Sicherheit der anderen feststand. Das Los sei auf einen der Maschinisten gefallen.

Angelegliche Überraschungen der englischen Marine.

Wie die „Deutsch-Niederländische Korrespondenz“ aus sicherer Quelle erfahren zu haben glaubt, beziehen sich die kürzlich von der „Times“ angekündigten besonderen Maßnahmen der englischen Marine und ihre „Überraschungen“ für die deutsche Kriegsschiffe auf folgendes:

Die englische Marine habe eine völlige Veränderung in der Armierung nahezu aller in englischen Gewässern stationierten Kreuzer und Schlachtschiffe vornehmen lassen; die englischen 30,5-Zentimeter-Geschütze seien durch 34-Zentimeter-, 10-Zentimeter-Kanonen durch 15-Zentimeter-Geschütze ausgewechselt worden. Die englische Admiralität erwarte, dass diese von ihr geheim gehaltenen Maßnahmen die Dispositionen der deutschen Admirale in der von englischer Seite binnen kurzen erwarteten Seeschlacht sehr stören würden.

Damit soll offenbar begründet werden, dass die Flotte tatenlos in den Häfen lag. Eine Auswechslung aller Geschütze gegen schwerere ist wohl eine technische Unmöglichkeit, wenn nicht das Schiff, dessen Verbände usw. von vornherein für die schwereren Geschütze gebaut ist. So hat z. B. das englische 30,5-Zentimeter-Geschütz ein Rohrgewicht von 49.278 Kilogramm, das 34,3-Zentimeter-Geschütz dagegen ein solches von 77.216 Kilogramm.

Die vier Gefahren für die englische Flotte.

Bei der Ueberflucht über die maritime Lage führte Marineminister Churchill im Unterhause aus, dass die britische Flotte hauptsächlich vier Gefahren ausgesetzt war. Die größte war ein Ueberfall, ehe England bereit und in Kampfstellung war; die sei vorüber. Auch die Gefahr, dass große Handelszerstörer auf die offene See entkommen, ist jetzt überwunden. Die Minengefahr sei durch die ergriffenen Massregeln eingeschränkt. Die vierte besteht in den Unterseebooten. Der Grund, weshalb wir keine Erfolge größeren Maßstabes erreicht haben, war, dass selten ein Angriffsziel gegeben wurde. Churchill betonte, dass die verhältnismäßige Stärke beträchtlich größer sei als bei Kriegsbeginn. England könne Ende 1915 seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, während Deutschland seine Flotte nur um drei Dreadnoughts vermehrt haben könnte. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen.

Englands Hilflosigkeit zu See.

Die „Älteste Zeitung“ meldet aus Kiel: In England klappt nicht alles. Die Handels- und Seefahrtszeitung in Göteborg berichtet, dass der schwedische Dampfer „Atte“ an der englischen Küste bei Smiths Knoll (bei Dartmouth) durch eine Mine explodiert ist. Der Kapitän hatte sich vor der Abfahrt an verschiedenen Stellen nach dem Wege erkundigt, der die größte Sicherheit gegen Minengefahr böte, aber weder auf dem Zollamt in London, noch auf dem Lotsenamt, noch bei der Admiralität wagte man ein genaues Fahrwasser anzugeben. Der Dampfer verlief dann London, ankerie in der Themsemündung und fuhr an Lowestoft vorüber nach Smiths Knoll, wo eine Mine den Dampfer sprengte. Der Kapitän bestreitet entschieden, dass es eine schwimmende Mine gewesen ist.

Man weiß in England selbst nicht mehr in den Küstengewässern Bescheid! Das ist die für uns höchst erfreuliche Tatsache, die man aus diesem Telegramm erfährt. Sie wird nicht ohne Einfluss auf die Neutralen bleiben, die ein Schiff nach dem andern verlieren und nicht einmal in London den richtigen Kurs erfahren können.

Der englische Gesandte in Bern und der Fliegerangriff gegen Friedrichshafen.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird in der Schweiz in gut unterrichteten Kreisen allgemein davon geredet, dass der bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern beglaubigte englische Gesandte bei dem Bombenwurf auf die Zerpelinerwerft in Friedrichshafen nicht unbeeinträchtigt gewesen sei. Evelyn Mountbatten Grant Duff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, soll nämlich, wie behauptet wird, vor etwa vierzehn Tagen mit einem der englischen Fliegeroffiziere von Bern aus im Auto die ganze überfliegene Strecke von Basel bis zum Bodensee erkundigt haben und den englischen und französischen Offizieren, die am Fluge beteiligt waren, auch das gesamte Kartenmaterial beschafft haben. Der schweizerische Bundesrat soll nun bereits die schweizerische

Bundesanwaltschaft mit einer eingehenden Untersuchung dieses Falles beauftragt haben, und wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, dass sich der bei der neutralen Schweiz beglaubigte englische Gesandte derartiger Spionagegedienste zugunsten Deutschlands und Frankreichs und zum Nachteil des Deutschen Reiches zuwenden kommen ließ, so wird sich der schweizerische Bundesrat wohl genötigt sehen, bei der englischen Regierung die sofortige Abberufung dieses Herrn zu verlangen.

Verhaftung aller deutschen Missionare in Indien.

Die „Hamburger Nachrichten“ berichten aus Stockholm: Der schweizerische Missionar Sandgren, der aus Madras in Indien nach Schweden heimgekehrt ist, teilte mit, dass alle deutschen Missionare, auch die Nichtschweizerischen, von den Engländern verhaftet und interniert worden sind. — Die Angst, dass die Wahrheit in Indien verbreitet werden könne, ist der Grund auch dieser englischen Brutalität.

Der Raubzug gegen unsere Kolonien.

Das Londoner „Beehive“ veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitung für die ausgedehnten Bewegungen nördlich und nordwestlich von Douala waren am 13. November vollendet. Nach einer Besichtigung durch den französischen Kreuzer „Vauquelin“ und die nigerische Regierungsschiffe „Zoh“ nahm eine Abteilung Seesoldaten Victoria ein. Am demselben Tage rückte eine Kolonne von Sufa entlang der Bonaberebahn vor und besetzte die Station Mujula. Inzwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen der Verbündeten von verschiedenen Punkten vor, um Doua zu nehmen. Die Besetzung erfolgte am 15. November. Der Feind hat sich zurückgezogen.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Bamafo: Gleichzeitig mit der englisch-französischen Expedition im Küstengebiet von Togo wurde Nordtogo von französischen Eingeborenen-truppen und 500 Maschinisten unter Befehl des Gouverneurs von Französisch-Westafrika Arboisier, besetzt.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Nach römischen Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewalttätige französische Rekrutierung veranlasst sind.

Kaiser und Kanzler.

(WB) Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen geheimer Geburtstage folgendes Telegramm gerichtet: „Ich komme an der Spitze des deutschen Reiches heute zu Eurer Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art. Um das Staats-schiff durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern, dazu gehört Glück und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich, das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Eure Excellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk und das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit.“

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit folgenden dem Telegramm geantwortet: „Eure Majestät bitte ich für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Eurer Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvollsten Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, dass das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß, im Vertrauen auf seine Kraft, in der Zurechtweisung den endgültigen Sieg der gerechten Sache und in dem festen Entschlus, durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, dass ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mitwirken kann. Eurer Majestät treuehuldigster Diener.“

v. Bethmann Hollweg.

Visconti Venosta †.

Der frühere italienische Minister des Auswärtigen Visconti Venosta ist gestorben. — In hohem Alter, fünfundachtzigjährig, ist der älteste und erfahrene der italienischen Staatsmänner gestorben. Sechsmal hat er in einem Zeitraum von 36 Jahren die äußeren Geschäfte Italiens geleitet, hat an der Einigung seines Vaterlandes mitgearbeitet, den Anschluss an Deutschland und Österreich in die Wege geleitet, um dann, schon an der Schwelle des Alters, das Staatschiff Italiens langsam in das Fahrwasser des Dreiverbandes zu steuern.

Die Cholera unter den russischen Gefangenen.

(bb) Wie dem „Lokalanzeiger“ aus Ulm gemeldet wird, teilte in einer Sitzung der öffentlichen Kollegien der Stadt Ulm der Bürgermeister mit, dass der Verdacht bestehe, dass unter den russischen Gefangenen in Ulm Cholera asiatica ausgebreitet ist. Vier Personen sind bereits gestorben. Im ganzen sind elf Russen erkrankt. Endgültiges kann erst nach der Prüfung im Reichsgesundheitsamt mitgeteilt werden, wo festgestellt werden soll, ob tatsächlich Cholera asiatica vorliegt. Der Verdacht spricht dafür. Es sind zurzeit in Ulm 2800 russische Gefangene. Alle Massnahmen wurden getroffen, damit die Cholera sich nicht weiter verbreitet.

Verschiedene Nachrichten.

Wie in Brüssel wieder verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser am Arme verwundet worden. Ein Brüsseler Chirurg wurde zum König berufen. Bei Verbund befinden sich die am meisten vorgehenden französischen Vorposten noch mehr als fünfzehn Kilometer von den deutschen entfernt.

Die italienischen Journalisten, welche zur Bildung eines eigenen Urteils nach Deutschland gekommen sind, werden, wie kaum anders zu erwarten war, von den französischen und französischenfreundlichen Blättern in gemeiner Weise angegriffen. Man fürchtet, daß durch diese Deutschlandreise die Wahrheit an den Tag kommen würde und spricht von „Bestechung“ und „Verrat“. In dieser Angst allein liegt schon das Geständnis der feindlichen Verlogenheit und es bleibt abzuwarten, ob sich die italienischen Journalisten dadurch verblüffen lassen werden.

Der Austausch der Gefangenenlisten, die sonst erst nach Kriegsende von den Mächten zum Zwecke der Auslieferung ausgetauscht wurden, erfolgt diesmal schon während des Krieges. Die österreichische Regierung hat mit Hilfe der neutralen Mächte bereits eine dahingehende Einigung mit den feindlichen Mächten erzielt, so daß in manchem Hause schon jetzt Gemüthsruhe über vernünftige Soldaten einziehen wird.

Wie das „Luxemburger Wort“ meldet, zahlte das Deutsche Reich bis jetzt an das Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden usw. Entschädigungen in Höhe von 1.283.000 Franken. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung der Straßen und Wege sowie für die Benutzung von Staatsgebäuden (für Einquartierung) die Summe von 311.000 Franken.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 1. Dez. (Verschiedenes.) Das Reichsgericht hat bereits vielfach ausgesprochen, daß der Hauseigentümer nicht nur gegenüber allen sonstigen Befugnis im Hause verkehrenden Personen dafür haftet, daß die Zugänge und Treppen des Hauses, die dem allgemeinen Verkehr dienen, in verkehrssicherem Zustande sind. Das gilt, wie das Reichsgericht in einem kürzlich entschiedenen Streitfall angenommen hat, auch für die Bodentreppe, da auch diese durch Handwerker, Besucher der Mieter usw. befugter Weise betreten werden kann. Läßt der Hauswirt die Bodentreppe in einem gefährlichen Zustande bestehen, obwohl er erkennen mußte, daß dadurch jemand zu Schaden kommen kann, so ist er für Unfälle ohne weiteres haftbar. In Frage kommen kann dann nur, ob etwa den Verunglückten aus seinerzeitigen Fahrlässigkeit trifft und wie hoch diese gegenüber dem Verschulden des Hauswirts zu bewerten ist.

Das Eisenerz Kreuz wurde dem Leutnant der Reserve im 14. Infanterie-Regiment, Gerichtsassessor Schulze-Böing aus Dorne am 1. November in Nordfrankreich verliehen. — Weiter erhielt die gleiche Auszeichnung der Reserve-Infanterist Gustav Spiller, Sohn des Bergmanns Wilhelm Spiller, Linenerstraße 1, bei einem Sturmangriff am Pterkanal, und der Pionier Felix Wenge von hier.

Aus den neuesten Verlustlisten: Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 30, Carl-Louis: Unteroffizier Alex. Koebe-Kamen, tot; Infanterie-Regiment Nr. 16, Kbln: Musikleiter Wilhelm Dieckmann-Westf., leichtverwundet; Musikleiter Wilhelm Diefinger-Kamen, leichtverwundet. Infanterie-Regiment Nr. 60, Weikert: Stützstellenvertreter Wilhelm Dohmeier-Bergkamen, schwerverwundet.

(Evangel.-luth. Gemeinde.) Die Repräsentantenwahl findet am Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 11 Uhr in der Kirche statt. Es scheiden aus die Herren: Rektor Siegel, Wirt Tilmann, Kaufmann Heineke, Steiger Kiel, Richter Reppmeier, Lohnmeier Vorhies aus dem Stadtbezirk, ferner Landwirt Lanfermann-Dörberge und Grubenschloffer Lambrecht-Bergkamen aus dem Landbezirk. Es sind also 6 Vertreter aus der Stadt und 2 vom Lande zu wählen. Die bisherigen Repräsentanten können wiedergewählt werden.

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Sonntag bei Künster eine Monatsversammlung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Schneidermeister Vortoff, gedachte in ehrenvollen Worten des Mitgliebes Heinrich Gerdes, der den Heldentod erlitt. Die Weihnachtsfeier findet mit Rücksicht auf die erste Zeit nicht statt. Der hierfür in früheren Jahren aufgewendete Betrag soll für Unterstützung der Kriegsfamilien verwandt werden. An die Dezember-Versammlung wird eine kleine Weihnachtsfeier angeschlossen. Herr Rektor Stube besprach dann in interessanten Ausführungen das Thema: „Um was kämpfen wir in diesem großen Weltkriege?“ Herr Verbandssekretär Steindorf machte dann noch interessante Mitteilungen über ein Kriegsgefangenenlager.

Eine raffinierte Schwadlerin hat in voriger Woche in der Ostfriesland und in Dörberge ihr Unwesen getrieben. Nobel, mit braunem Tuch-Kostüm bekleidet, besuchte sie die Familien und sammelte für das „Rote Kreuz“. Nach ihren Angaben war sie mit einem Arzt verlobt, der im Osten als Offizier stehen sollte und dessen Regiment viel nötig habe: Pelze und sonstige schöne Sachen waren am meisten erwünscht. Sie nannte sich Elise Schnepfer und betonte, daß ihre Eltern früher in Bergkamen eine Wirtschaft betrieben hätten. Sie sei im Anfang des Krieges auf dem Dortmunder Bahnhof im Liebesdienst tätig gewesen, hatte auch einen Ausweis von Dortmund zur Hand, den sie wohlweislich nicht aus der Hand gab, sondern nur vorlas. Bei einzelnen Familien hat sie recht ansehnliche Beträge eingekassiert. Hoffentlich gelingt es bald, diese freche Person zu fassen, die sich die Opferfreudigkeit besonders der kleinen Leute für ihre Schandthaten nutzbar machte. Die Meinung ist aber mehr denn je am Platze, nur solchen Personen etwas zu verzeihen, die im Besitz einer amtlichen Bescheinigung sind, denn leider gibt es ja auch in dieser Zeit noch Personen, die ihr Verbrechen, anders kann man es wohl nicht

bezeichnen, auch jetzt noch nicht ablegen können.

(Geflügelstahl.) Der Geflügelstahl des Schäfers Wulff an der Seerensstraße bildete Samstag nacht einen Anziehungspunkt für Vagabunden. Eine Anzahl Hühner und Enten wurden entwendet und hinter dem Stall abgeschlachtet. Es gelang bisher nicht, die Nachtarbeiter zu fassen.

27. westf. Provinzialsynode.

Siebt, 1. Dez. Zur Vornahme der nötigen Wahlen ist die Provinzialsynode zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten. Von besonderer Bedeutung ist die Wahl des neuen Präses, nachdem der bisherige Vorsitzende D. König-Witten am 16. Oktober d. J. heimgegangen ist. Die Wahl fällt einstimmig auf Superintendent Rodelf-Schölm.

In der Sitzung erstattet zunächst Sup. Meyer-Peter den Bericht des Ausschusses für die Verteilung der Mittel an bedürftige Gemeinden. Es stehen zur Verfügung 10.670 Mark an Zinsen aus Kapitalien der kirchlichen Fonds, ferner aus Kollektionsfonds 95.573,66 Mk., also insgesamt circa 106.000 Mark. Der Ausschuss hat die Verhältnisse der einzelnen, antragstellenden Gemeinden geprüft. Nach seinen Vorschlägen beschließt die Synode die Verteilung.

Sup. Repp-Hülshof berichtet über den „märkisch-reformierten Synodalfonds“. Es liegen 2205,97 Mark verteilt werden. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen. Für den Ausschuss für den westfälischen Gefangenenfonds erstattet Sup. D. Nels den Bericht. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 28.970 Mark.

Damit sind die wichtigsten Punkte der diesjährigen kurzen Tagung erledigt. Die Provinzialsynode nimmt die vorliegenden Anträge der Kommission einstimmig an.

Bezüglich der Seelsorge für die Soldaten im Felde und in den Lazareten war offenbar in den ersten Monaten des Krieges nicht genügend Rücksicht auf die fast sechsfache Vermehrung der Truppenkörper genommen. Die Zahl der Seelsorger war nicht entfernt in demselben Maße gewachsen. Inzwischen hat sich eine Wandlung vollzogen, aber die Vermehrung scheint noch nicht völlig genügend. Die Synode beschließt: Provinzialsynode hat mit freudigen Kenntniss genommen von den Bemühungen des Kriegsministers und des Feldprobstes, dem Notstand betreff. evangel. Seelsorger im Felde abzuhelfen und hofft von der Fortsetzung dieser Bemühungen eine baldige genügende Versorgung auch in den Lazareten. Zugleich wird dankbar begrüßt, daß der Oberkirchenrat seinen Erlaß, wonach den Geistlichen der Dienst mit der Waffe in der Kriegszeit verboten wird, aufgehoben hat.

Bei der Beratung des Haushaltsplans der Provinzialsynodalkasse, der für die Jahre 1915 bis 1917 insgesamt 1.354.616,33 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschließt, wird seitens des Herrn Generalsuperintendenten die in weiten Kreisen beruhigend wirkende Erklärung abgegeben, daß Gemeinden, die infolge des Krieges erhebliche Steuer-Anfälle haben, eine Ermäßigung der Zuschüsse zu den landeskirchlichen Umlagen zu teil werden soll.

Aus dem Hauptquartier läuft gegen Mittag der herzlichste Segenswunsch unsers teuern Kaisers für die Synodalarbeit ein.

Die neuesten Kriegsnachrichten.

W Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze misglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führte der gestern mitgeteilte Gegenangriff zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene wurden unsere Beute. In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Neue deutsche Offensive im Westen?

Das schwere Geschütz hatte Sonntag auf beiden Seiten Ruhetag. Die deutschen Feldkanonen bewährten sich wieder vorzüglich bei Bedienung unserer Infanterie-Operationen, besonders westlich Arras. Für Montag wurde lebhaftere Bewegung in der Gegend an der Aisne und in Flandern erwartet.

Das „Handelsblatt“ meldet aus London vom 29. November: Die „Times“ läßt sich aus Boulogne berichten, es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgebung von Arras unternehmen wollen. Sie sollen dort 700.000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Lille die Küste zu erreichen.

„Telegraph“ meldet aus Liss: In Flandern ist nun auch der letzte Frost gewichen und hat dem alten Morast früherer Wochen wieder Platz gemacht. Als in der letzten Woche Frost war, konnte man deutsche Truppen auf Schlittschuhen heranziehen sehen. In Brügge sind einige Bürger verhaftet worden, weil man Waffen bei ihnen fand. Der Bürgermeister protestierte dagegen. In Nordflan-

bern haben sich die Männer im Alter von 18–45 Jahren schriftlich verpflichten müssen, keine Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen. Zu diesem Zwecke mußten sich in Eecloo 3000 bis 4000 Bürger auf der Station einfinden. Eine große Anzahl von Jünglingen, die nicht wissen konnten, worum es sich handelte, und die vielleicht kein reines Gewissen hatten, zogen es vor, den Weg nach der Grenze einzuschlagen. Holländern gibt der Korrespondent den Rat, weder Zeitungen noch Briefe nach Belgien mitzunehmen, wenn sie nicht bereit sind, sich einem unangenehmen Verhör zu unterwerfen.

„Telegraph“ meldet aus Liss: Die deutschen Truppen an der Küste genießen nur wenig Ruhe. Sie sind anhaltend damit beschäftigt, Geschütze in Stellung und Ordnung zu bringen. Auch die Bevölkerung muß streng beobachtet werden. Patrouillen und Vorposten sind überall tätig. Die Küste von Zeebrugge ist jedenfalls strenger von der Welt abgeschlossen als je zuvor. Vor allem sind die Deutschen auf der Hut vor Spionen, die etwa vom Lande aus Signale mit den Schiffen wechseln können. Geiern sind sechs Flamländer wegen Spionage verhaftet worden. Inzwischen bleibt an der Küste und bei Zeebrugge alles ruhig. Heute ist kein Kanonendonner zu hören.

Vergeblicher feindlicher Fliegerangriff.

Aus Sas van Gent wird gemeldet: Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben auf das Stadtviertel Molestedde und verwundeten drei Personen. Sie erreichten aber nicht ihren wahrscheinlich beabsichtigten Zweck, ein im Brüggekanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden.

Die Franzosen bei Belfort zurückgeschlagen.

Das „Zürcher Tageblatt“ meldet aus den elsässischen Grenzgebieten: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend Tann-Sennheim-Gewenheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe durch den Schneefall unpassierbar wurden. Der französische Vorkoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Belfort hat sich nach Süden bis Scharf an die ängstlichen Vorwerke vorgeschoben.

Pour le mérite für Mackensen.

Der Kaiser hat dem General der Kavallerie von Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

„Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten und sicheren Führung in den schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unüberwindlich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vorzüglichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu bestätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen!“

In einem Armeebefehl vom 27. November teilt General von Mackensen dieses Telegramm seinen Truppen mit und fügt hinzu:

„Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.“

Ihr Oberbefehlshaber v. Mackensen.

Generalleutnant v. Osswald gefallen.

In Nordfrankreich hat am 28. November der württembergische Generalleutnant z. D. Hermann Osswald an der Spitze der 53. Landwehr-Infanteriebrigade im Alter von 62 Jahren den Heldentod gefunden.

Das unaufhaltsame Vordringen der Oesterreicher in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Geiern wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sattelzug der Straße Baljewa-Cacat, nach heftigen Kämpfen erobert. Das Bataillon 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehrregiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervor-

getan. — Geiern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viel Waffen und Munition vorgefunden.

Begeisterung für den heiligen Krieg.

Die Agence Ottomane erfährt aus Medina, daß 30.000 Muselmanen, darunter Selds, Mleas, Scherifs und Beduinen, sich um die heilige Fahne des Sandshah-i-Scherif geschart, die unter Entfaltung eines großen Bomps von der heiligen Stadt her eingeholt war. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Mufti der Schafiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und schworen am Grabe Muhameds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Der Reichskanzler und die Parteiführer des Reichstages.

Ueber die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages können natürlich Einzelheiten nicht angebeutet werden, da die Besprechungen streng vertraulich waren. Soviel darf aber gesagt werden, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage zuverlässig klangen, sowohl was die Verhältnisse im Westen angeht, wo es nach unseren gegenwärtigen Stellungen ausgemacht erscheint, daß der Krieg von dort her je in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die durchaus günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen besteht eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und uns für alle Opfer an Gut und Blut entschädigt.

Der 5 Milliardenkredit gesichert.

Die Fraktionen des Reichstages waren gestern abend zusammengetreten, um zu der neuen 5-Milliarden-Forderung für Kriegszwecke, über die der Reichstag morgen beschließen soll, Stellung zu nehmen. Soweit der „Berl. Vol.-Anz.“ unterrichtet ist, darf, wie im August, mit der einmütigen Bewilligung dieser Forderung gerechnet werden. Heute tritt die Kommission zusammen, in der die internationale Lage eingehend erörtert wird.

Die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge.

In einem Artikel über die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Ueberreifer, der sich an der unvermeidlichen teilweisen Unvollkommenheit jeder Hilfeleistung stoße, und betont, daß der preussische Staat es von Anfang an für seine selbstverständliche Pflicht gehalten habe, für die ostpreussischen Flüchtlinge in vollstem Umfange zu sorgen. Dem Oberpräsidenten der Provinz, in der sich solche aufhielten, seien fortlaufend bedeutende Mittel für die Unterbringung und den Unterhalt der Flüchtlinge zur Verfügung gestellt worden, und z. B. zählte der Staat hierfür etwa 150.000 Mk. täglich. Ein so umfassendes Unternehmen, wie die Unterbringung der geflüchteten Ostpreußen, müsse von einer Stelle nach festen Grundsätzen geleitet werden. Diese Stelle sei die Regierung. Ihr erschienen die Gründe für die Entlastung der Reichshauptstadt von den Flüchtlingen auf Kosten der Provinz bindend. Obgleich vereinzelt eine andere Auffassung vertreten werde, wenn gesagt werde, die Stadtbevölkerung Ostpreußens gehörten in die Städte und nicht aufs Land, so sei Berlin, wo sich auch nur ein Prozent von ihnen aufhielten, durchaus nicht der allein geeignete Ort für sie, sondern es gäbe in den Provinzen recht schöne Städte, wie Danzig, Stettin, Greifswald, Ragnburg und andere mehr, in denen viele Flüchtlinge auf Staatskosten so zufrieden lebten, wie es bei der traurigen Lage der Dinge möglich sei. Unser Reichrum an blühenden Provinzialstädten, der besondere Stolz Preußens und Deutschlands, sei auch in dieser Beziehung ein Segen.



Du ruhest jetzt in fremder Erde,
Doch turchbar, ach, ist unser Schmerz,
Dass wir Dich nie mehr sehen werden,
Das ist zu hart fürs Elternherz.

Am 11. November starb in der Schlacht bei Ypern den Heldentod fürs Vaterland unser heissgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Garde-Grenadier

August Winkelkötter

Königin Augusta-Regiment No. 4, 2. Komp.,

im blühenden Alter von 22½ Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiseran, Hengsen b. Holzwickede, Kamen, Südkamen und Weddingholen, den 30. November 1914.

2161

Neu eröffnet!

DORTMUND

Neu eröffnet!

23 Ostenhellweg 23

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung von

A. Eick & Comp.,

Sehr vorteilhaft, solide dunkle

Herren-Paletots

Mk. 12.- 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 55.-

Herren-Ulster

und Sport-Paletots

Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 42.- und höher.

Herren-Anzüge

in flotten modernen Formen. Neueste Muster.
Mk. 13.- 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 36.- bis 55.

Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen

in jeder Qualität, hervorragend billig.

Herren-Hosen

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Knaben-Ueberzieher und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge.

Berufs-Kleidung zu den billigsten Reklamepreisen.

10449

NB. Man achte auf die Hausnummer 23.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Aushebung für 1915.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen im § 25 der Deutschen Wehrordnung werden alle in der Stadt Kamen sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, die im Jahre 1895 und früher, namentlich in den Jahren 1894, 1893, 1892 usw. geboren sind und ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, davon aber auch noch nicht gänzlich befreit sind, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

1. bis 15. Dezember 1914 an den Wochentagen vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr auf dem Militärbüro — Zimmer 3 — des Rathauses behufs Aufnahme in die Rekrutierungskammern persönlich oder bei bescheinigter Krankheit durch die Eltern, Vormünder, Verwandten, Dienstherren oder unter Vorlegung ihres Geburtscheines oder des Musterungsausweises anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, die in diesem Jahre bei der Aushebung oder bei der Kriegsmusterung für tauglich befunden, aber noch nicht zur Einstellung gekommen sind, sind von der Anmeldepflicht entbunden.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Geburtscheine nicht von den Pfarrämtern, sondern von den Standesämtern ausgestellt sein müssen. Von den in Kamen geborenen Militärpflichtigen ist die Vorlage eines Geburtscheines nicht erforderlich.

Diejenigen, welche die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kamen, den 28. November 1914.

Der Bürgermeister.

J. B. Mertin, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in § 25 der Deutschen Wehrordnung werden alle im Amtsbezirk Unna-Kamen sich aufhaltenden Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Stammmrolle anzumelden. Diejenigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich ebenfalls zur Stammmrolle anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, die in diesem Jahre bei der Aushebung oder bei der Kriegsmusterung für tauglich befunden, aber nicht zur Einstellung gekommen sind, sind von der Anmeldepflicht entbunden.

Die Anmeldung ist im Amtshaus Unna, Gansstraße Zimmer Nr. 2, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr persönlich zu bewirken. Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur Stammmrolle anzumelden.

Die nicht im Bezirk des Amtes Unna-Kamen geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895 haben einen von dem königlichen Standesamt ausfertigten Geburtschein, alle übrigen den ihnen im ersten Militärpflichtjahre erteilten Musterungsschein bei der Anmeldung vorzulegen.

Rechtzeitige Unterlassungen der Anmeldung zur Stammmrolle, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise weiter verbreiten.

Unna, den 28. November 1914.

Der Amtmann.
Sabath.

Kerze und Professor empfehlen

als hervorragend gutes Mittel bei

Husten,

Seierheit, rauhen Hals, Entzündung
Hustent 1 bis 2 Althorchhorster
Mineral-Pastillen (in Rollen 3, 36,
50 und 85 Pf.). Zu hartnäckigen und
veralteten Fällen außerdem täglich
Althorchhorster Markspudel
Starkquelle (fl. 65 u. 95 Pf.), mit
heißer Milch gemischt, trinken. Diese
reine natürliche Quelle wirkt außerordent-
lich wohltuend, schmeikend, beruhig-
end und gleichzeitig kräftigend. Geht
in Kamen u. Bergkamen: G.
Jacobi, Drogerie. 2054

Näh- und Flickabend
für Frauen einberufenen KriegerDonnerstag abend
von 8 bis 10 Uhr
im Wohlfahrtsgebäude.Der Vaterländische Frauenverein:
Frau Berggrat Funde.

Copier-Bücher

zu haben in der Buchhandl.
der Kamenener „Btg.“

Warnung vor falschen Liebesgabenjammern.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß hier von unbefugten Personen Liebesgaben in der Weise gesammelt sind, daß Postkarten mit dem Zeichen des Roten Kreuzes bezw. Druck-
sachen verschiedener Art unter dem Vorgeben vertrieben wurden,
daß der Erlös oder ein Teil desselben zu wohltätigen Zwecken
verwendet werde. Auch Sammelisten sind in Umlauf gesetzt
worden.

Wir warnen daher eindringlich vor der Verabfolgung
von Gaben an solche Sammler, die sich nicht durch eine Er-
laubnis des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und
den Vermerk der hiesigen Ortspolizeibehörde ausweisen können.
Geld zu Liebesgaben einsammelnde Personen ohne solchen Aus-
weis sind der Polizeibehörde anzuzeigen.

Kamen, den 28. November 1914.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Mertin.

Den Frauen der einberufenen Krieger

wird jetzt jeden Donnerstag abend von 8-10 Uhr im
Wohlfahrtsgebäude Gelegenheit gegeben, für sich und ihre
Angehörigen unter Anleitung und Hilfe neue Kleidung anzu-
fertigen und alle auszubessern.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins zu Kamen:
Frau Berggrat Funde.

2159

Achtung!

Empfehle mich in
Anfertigung von
Schuhen u. Stiefeln.
Reparaturen billig.

Josef Pfeuffer,

Schuhmacher,
Wimme 5, im Hause Gönig.Moderner Mantel
für 12 Mk. abgegeben. 2161
Wo, tagt die Geschäftsf. d. B.

4 Zimmer,

Keller und Stallung, eigener
Eingang, an kleine Familie zum
1. Jan. zu vermieten. 2162
Zu err. i. d. Geschäftsf. d. B.

Wohnung

(eigene Tür) in der Osten-
hellweg, nebst Zubehör und
Garten, für sofort oder später
anzupachten. 2153

G. Friedrichs.

Schöne Wohnung,

abgechl. Etage, 5 Zimmer,
zum 1. Januar 1915 zu ver-
mieten. 2156

Klosterstrasse 23.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-lutherische Gemeinde
Mittwoch, den 2. Dezember.
Abends 8 Uhr: Kriegsandacht.
Pastor Gwald.

Verdingung

des Ausbaues der Wege u. Gräben

in der Zusammenlegungssache von Bergkamen,
Kreis Hamm.Erdbarbeiten: 9000 cbm Boden zu lösen, 2000 cbm
Boden zu bewegen, 22 km Wege bezw. Gräben aus-
zubauen.Röhrendurchlässe: 791 lfd. m Röhren zu verlegen,
ausschließlich Lieferung der Röhren.Der Kostenanschlag nebst den zugehörigen Maßen-
berechnungen, Zeichnungen und Bedingungen liegt vom
30. November ab auf dem Landmesserbureau, Bahn-
hofstraße Nr. 3, zur Einsicht offen.

Kostenanschlagssumme: 17000 Mk.

Verdingung in 2 Losen zu rund 9000 Mk. und
8000 Mk.Angebote sind nach Prozentsen der Bau Summe
und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Bieter
sich den ausgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich
in verschlossenem Umschlage an den Regierungsland-
messer Dvölper in Unna bis zum Beginn des Ver-
dingungstermines abzugeben.

Der Termin findet am

Montag, den 14. Dezember 1914, vorm. 9 Uhr,
in der Gastwirtschaft von Ostermann zu Bergkamen
statt.Der Zuschlag erfolgt im Termin, oder es wird
in diesem die Zuschlagsfrist bekannt gemacht.

Unna, den 28. November 1914.

Königliche Spezialkommission.

vorläufig in der Buch- und Schreib-
warenhandlung der „Kamenener Btg.“

Druck u. Verlag von G. Wich, Görde. Verantw. Redakt.: G. Schubeis, Kamen

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
Ostensellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

Ostensellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Erfolgreich
Sonnabend
oder den
gelle oder

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u
der Reichs
die erforder
In seine
ein Zweif

Reichsh

Die „A“
die Reie
Der Bunde
Sigung au
gefolg vom
eine wirtsch
vorrageuden
teften Krei
wird. Dar
im Falle
Zeit nach
eine aus
werden, de
märtigen A
itäts- oder
werbszweck
weit di
gegen K
fönen ge
in der Hil
Arzt son
vorher bei
den, ferner
Das Woch
auf jeden
Stilgeld i
Wöcheneim
Säuglinge
12 Wochen
Fenkaffe
erhalten G
die Behan
in jedem
von Schw
gewährt.
die Gebam
hilfe wird
mann bei
von feine
rung keine
Ferner
Wochenhilf
der be
fönen lei
Ehemanns
haben als
tragen. D
Durchführu
ausfichtliche
Millionen
geht vorne
einmal ha
Wahrnehm
Wasserland
männern d
mit der m
treten. D
jen Männ
den Bestan
heit erleid
schwerer
und der B
Neugebore
machen d
die der A
baren Pl
Erhaltu
menden
Eintritt i
Verordnun
fänden u

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengeile oder deren Raum 35 Pfennig. **REKLAME**

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **POST**

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 144 (2. Blatt)

Dienstag, den 1. Dezember 1914

42. Jahrgang

Reichsbülfe für Wöchnerinnen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über die Reichsbülfe für Wöchnerinnen: Der Bundesrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung auf Grund der ihm durch das Reichsgesetz vom 4. August 1914 erteilten Ermächtigung eine wirtschaftliche Maßregel, die als ein hervorragender Akt sozialer Fürsorge in den weitesten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden wird. Danach soll allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung, sowie für eine Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges dem Reiche Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche, also nicht etwa zu Erwerbszwecken bestimmte Dienste leisten, soweit die Männer zum Kreise der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in der Hilfe durch eine Hebamme oder einen Arzt sowohl bei der Entbindung, als auch schon vorher bei etwaigen Schwangerschaftsbeschwerden, ferner in dem Wochengeld und Stillscheld. Das Wochengeld wird in Höhe von einer Mark auf jeden Tag für acht Wochen gezahlt, das Stillscheld in Höhe von 50 Pfennig, das die Wöchnerinnen täglich erhalten, solange sie ihre Säuglinge selbst stillen, bis zur Dauer von 12 Wochen nach der Niederkunft. Die Krankenkassen vermitteln diese Leistungen und erhalten Ersatz dafür aus der Reichskasse. Für die Behandlung bei der Entbindung werden in jedem Einzelfalle 25 Mk. für diejenigen von Schwangerschaftsbeschwerden bis 10 Mk. gewährt. Die Kassen können den Arzt oder die Hebamme unmittelbar gewähren. Wochenhilfe wird auch dann gewährt, wenn der Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Rechte freiwilliger Weiterversicherung keinen Gebrauch gemacht hat.

Ferner sollen die Krankenkassen die gleiche Wochenhilfe auch für die eigene Person der versicherten weiblichen Personen leisten, bei denen Kriegsteilnahme des Ehemannes nicht in Frage steht, in diesem Fall haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats, dessen Durchführung allein für das Reich einen voranschreitenden Kostenaufwand von etwa zwei Millionen Mark für jeden Monat erfordern, geht vornehmlich von zwei Gesichtspunkten aus: einmal hat der Ruf zu den Fahnen, also die Wahrnehmung der höchsten Pflicht gegen ihr Vaterland, den am Kriege teilnehmenden Ehemännern die Möglichkeit genommen, hier selbst mit der nötigen Hilfe für die ihrigen einzutreten. Da ist es denn nur billig, wenn diesen Männern die Sorge um das Wohl und den Bestand ihrer Familie durch die Gewährung erleichtert wird, daß ihre Frauen in schwerer Stunde vor äußerster Not geschützt und der bitteren Sorge um das Leben des neugeborenen entbunden sind. Sodann aber machen die gewaltigen Opfer an Menschenleben, die der Krieg fordert, es zu einer unabwendbaren Pflicht des Reiches, vorsorglich auf die Erhaltung und Kräftigung der kommenden Generation schon bei deren Eintritt ins Leben Bedacht zu nehmen. Die Verordnung des Bundesrats soll sofort verkündet und in Kraft gesetzt werden, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt haben wird. In seine Bereitwilligkeit hierzu dürfte kaum ein Zweifel zu setzen sein.

Allerlei Kriegsbilder.

Jacob S. Schiff über die Folgen eines deutschen Sieges.

Die „New York Times“ veröffentlicht ein Interview mit dem bekannten amerikanischen Vantier Jacob S. Schiff. Der Finanzier sagte zunächst, er sei ein durchaus deutschfreundlicher Amerikaner, aber auch nicht antienglisch und schiederte Johann die Gefahren, denen die Vereinigten Staaten entgegengehen, falls Großbritannien im Verein mit Japan die Oberhand gewinnen sollte. Sodann machte Herr Schiff Andeutungen über die Folgen, die für die Vereinigten Staaten und die Welt aus deutschen Siegen resultieren würden. Im Falle eines vollständigen deutschen Erfolges, den viele zuständige deutsche Persönlichkeiten für erringbar halten, würde Deutschland eine Position einnehmen, wie sie noch niemals in der Geschichte von irgend einer Nation erreicht wurde. Nicht einmal die Macht des römischen Kaiserreiches würde dann der Macht Deutschlands gleichkommen. Deutschland würde im Falle seines vollen Erfolges nicht nur für seine unmittelbaren Nachbarn, sondern für den gesamten Erdball eine Gefahr darstellen. Herr Schiff

wirft dann weiter die Frage auf, ob man Deutschland eine solche Gewalt anvertrauen könne. Ungeachtet seiner persönlichen Sympathien für das Deutsche Reich verneint er jedoch diese Frage. In der Rolle des Weltoberherrn würde Deutschland eine Weltmacht ausüben, die für die anderen Nationen unerträglich sein müßte. Besonders würde dies den Vereinigten Staaten gegenüber der Fall sein, womit es in freundschaftlichen Handelsbeziehungen gestanden habe und auch weiterstehen muß. Sollte Deutschland England impotent und Frankreich machtlos machen, dann würde Amerika mehr oder weniger von dem Machtwillen Deutschlands abhängig sein, und in dieser Lage wäre es sehr wahrscheinlich, daß die Monroe-Lehre aufhören würde, irgendwelchen Einfluß auf die weltlichen Ereignisse auszuüben. Sie würde der Vergangenheit angehören und nur noch einen Papierfetzen darstellen. Deshalb appelliert der New Yorker Finanzier an die amerikanische Nation, die Preise und die südamerikanischen Staaten ihre Stimmen durch den Gesandten nach London zu Gunsten einer Konferenz zwischen den kriegsführenden Mächten gegen eine Fortdauer des Krieges vernehmbar zu machen.

Der Infanterist der 11. Kompanie.

Man wird später noch einmal Heldenlieder auf den Infanteristen H. der 11. Kompanie des 2. bayerischen Infanterie-Regiments singen. Sein Regiment hatte zwischen den Ortschaften Leomann-Cour und Wihons schwere Verluste erlitten, wiederholt waren die deutschen Sturmangriffe gescheitert. Der Infanterist H., ein Münchener, hatte fast alle seine nächsten Kameraden fallen sehen, und eine fürchterliche Wut kochte in ihm. Er meldete sich freiwillig auf Vorposten, nahm einen großen Vorrat Patronen mit und eilte vorwärts. Zwei Tage blieb er auf seinem gefährlichen Posten, jedesmal, wenn Abklingung kam, hat er weiter bleiben zu dürfen. Während dieser beiden Tage hatte er nicht gegessen, nur seinen Hungerbottich ließ er sich durch einige Streipatronen, die bis in seine Nähe kamen, ergänzen. Während dieser Zeit führte er ein wildes Gefecht für sich im Kleinen, schloß aus der feindlichen Stellung 65 Mann fort, verwundete eine ganze Anzahl schwer, und tötete auf eine Entfernung von 900 Metern sämtliche Bespannungspferde einer feindlichen Munitionskolonne. Dann erst ließ er sich mit dem befriedigten Ausdruck: „So, jetzt kann's mit a derwischen!“ abblenden.

Die Wölfsgruben beim Sturmangriff.

Die Ortschaft Wihons war eine Zeit lang der Schauplatz heftiger Kämpfe. Am endlich den Ort dem Feinde zu entreißen, bekam das 2. bayerische Infanterie-Regiment den Befehl, im Sturmangriff die feindlichen Stellungen zu säubern. Mit Einbruch der Dunkelheit erklang der Befehl: Seitendewehe pflanzt auf! und quer über die Wälder und Felder und Landstraßen ging die Jagd vorwärts. Immer näher kamen unsere Feldgeanen dem feindlichen Ort, ohne daß auch nur ein Schuß vom Gegner gefallen war. Schon hofften alle Gemüter, daß die Stellung inzwischen vom Feinde geräumt worden sei. Schon passierten die ersten Angreifer im Laufschritt den Eingang zum Ort, als etwas Unerwartetes geschah: die Vordersten brannten plötzlich lichterloh und fielen tot zu Boden. Sie waren auf Drähte getreten, die von den Franzosen um die ganze Angriffsseite des Dorfes gezogen und mit elektrischem Strom geladen waren. Die ersten Feldgeanen lagen bald regungslos auf einem Haufen und brannten mit hellen Flammen ab, und zwischen dem beissen Qualm juckten plötzlich Scheinwerfer auf und leuchteten die ganze Front der Angreimer ab. In dem folgenden Salbenfeuer war es nicht möglich, weiterzukommen und der Sturmangriff mußte als gescheitert angesehen werden. Am nächsten Tage aber wiederholten unsere braven Truppen den Versuch. Die Wut über die Hinterlist der Abwehrmittel des Gegners und über den Tod ihrer Kameraden war unbeschreiblich. Jeder gelobte dem anderen unter Handschlag, nicht kehrt zu machen, komme, was da wolle. Und wieder brachen die Kolonnen vor. Die Franzosen hatten vorher in aller Eile Wölfsgruben und Baumverhaue angelegt, um den Sturmangriff aufzuhalten. Aber unsere braven Sprangen laut aufschauend in die Gruben hinein und halfen so den anderen darüber fort. Vor den Baumverhaue türmten sich bald die Toten und Verwundeten, doch darüber hinweg kletterten die Feldgeanen. Und nun waren sie Brust an Brust mit dem Gegner. Das gab eine fürchterliche Abrechnung! Mit furchtbaren Verlusten mußten die Franzosen weichen und in die fliehenden Abteilungen hinein flogen die Salven der Sieger.

Belgische Beamte in deutschen Diensten.

Die belgischen Staatsbeamten werden auf Grund eines zwischen Deutschland und Belgien gemäß der Haager Konvention geschlossenen Abkommens während der Zeit, in der Belgien von den deutschen Truppen besetzt ist, in deutsche Dienste treten. Sie behalten ihre Eigenschaft als belgische Staatsbeamte, beziehen aber ihr Gehalt von der deutschen Verwaltung.

Schon wieder deutsche Ärzte und deutsches Sanitätspersonal in Frankreich verurteilt!

Noch zittert überall die Erregung über den struppeligen Urteilspruch französischer Richter nach, die deutsche Militärärzte unter dem Vorwand, verwundete Soldaten, sowohl deutsche wie französische, mit „gestohlenem“ Wein gepflegt zu haben, zu ein und zwei Jahren Gefängnis verurteilten, da kommt schon wieder eine neue Kunde von unerhörten Gewalttaten französischer Richter. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge verurteilte das Kriegsgericht in Paris 32 deutsche Krankenpfleger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Ärzte zu einem Jahr Gefängnis, 13 Krankenpfleger zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis, 9 Dialysiermaschinen zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis, eine ganze Anzahl Krankenpfleger, die kleine, angeblich gestohlene Gegenstände bei sich trugen, zu einem Monat Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Verkräftung eines Heereslieferanten.

Ein strenges Urteil hat das Landgericht Karlsruhe über einen Weinhändler gefällt, dem als Heereslieferant die Verpflegung der für den Fall eines Krieges durch die badiische Bahnstation D. ziehenden Truppen übertragen worden war. Am vierten Mobilisierungstage hatte er 17000 Leute zu befüttern, er verabschiedete ihnen aber alles, bereits vor mehreren Tagen geschlachtetes Fleisch, welches schon einen Stuch hatte, so daß ein Teil der für die Soldaten bestimmten Suppe sauer war. Trotzdem er beim Kauf des Fleisches die schlechte Beschaffenheit selbst erfahren hatte, ließ er die verdorbene Suppe mit dem schlechtesten Fleisch doch an die Soldaten ausstellen. Infolge dieses Vorfalles blieben 3000 Leute ohne Verpflegung, denn die empörten Vaterlandsverteidiger wiesen diesen „Fras“ zurück und wollten den pflichtvergessenen Wirt beinahe verprügeln. Das Gericht verurteilte den Lieferanten zu zehn Monaten Gefängnis, weil er bewußt die große Zahl der Soldaten in Lebensgefahr gebracht hatte.

Die Vernichtung des „Bulwar“ — Unfall oder deutsche Arbeit?

Den englischen Marinebehörden ist das Verzeihen der Hosen gefallen, sie sträfen sich vor dem eigenen Volke. Noch wurde der Untergang des ersten Riesenschiffes „Audacious“ in England ängstlich geheim gehalten, da hand schon wieder ein neuer Riesenbote vor der Tür. Und weil John Bull ein Synagogen im eigenen Lande besichtigt, hat er schnell seine Admirale zusammengerufen, die nun dem englischen Volk auseinanderzusetzen müssen, daß sie „überzeugt“ seien, daß nur eine innere Explosion eines Magazins den Untergang des Schiffes verschuldet habe. In tristem Widerspruch dagegen aber steht die feststehende Tatsache, daß sofort nach dem Unglück alle in der Nähe des „Bulwar“ liegenden englischen Schiffe ihre Torpedoneuse, die zum Abfangen feindlicher auf sie abgeschossener Torpedos bestimmt sind herunterließen. Auch das schnelle Verschwinden des wunden Schiffes in den Fluten, weist darauf hin, daß der verderbenbringende Stoß von außen gekommen sein muß.

Der Hergang der Katastrophe eignete sich nicht fabelhafter Schnelligkeit. Die „Bulwar“ lag fertig zur Abfahrt vor Scheerneh vor Unter, die Musikkapelle spielte lustig an Bord. Plötzlich gab es eine Explosion, die meilenweit zu hören war. Die Häuser von Scheerneh erzitterten in ihren Grundfesten, bis weit an die Ufer der Themse hinauf war die Detonation zu hören. An der Stelle, wo das Schiff eben noch im Hafen gelegen hatte, schossen die Rauchwolken und Flammenfäden empor. Drei Minuten später war das Riesenschiff in den Wellen verschwunden. Große Splitter des Schiffes flogen bis sechs Meilen in das Land hinein, man hat sie an der Küste von Essex wiedergefunden. Im Wasser lagen wie die Fingerringe aneinandergepreßte die 800 glänzlich verformten Körper der Mannschaften. — Wie „News“ von den Tag“ aus London meldet, war, als die Explosion stattfand, der größte Teil der Mannschaft beim

Frühstück. Die anderen Schiffe im Hafen setzten sofort Boote aus. Ein kleiner Teil der Besatzung war über Nacht an Land gewesen und kehrte gerade an Bord zurück, als die Explosion erfolgte. Sie entkamen dadurch dem Tode, wenn auch verwundet. Die Explosion war so stark, daß auf den anderen Schiffen Menschen ein paar Meter in die Höhe geschleudert wurden und alles Porzellan und Glas zerbrach. Als der Marineminister Churchill im Unterhause die traurige Mitteilung gemacht hatte, herrschte unter den Deputierten düsteres Stillschweigen. Dann brach ein tosender Lärm los, und dem Marineminister wurden heftige Vorwürfe zugesendet. Seiner Angabe, daß die Ursache des Unterganges des „Bulwar“ durch eine Selbstentzündung in den Munitionskammern geschah, wurde kein Glauben geschenkt.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.

(bb) Der englische Dampfer „Malachit“, ein Schiff von 2000 Tonnen, das von Liverpool nach Le Havre fuhr, ist, wie das „Echo de Paris“ erzählt, einige Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, das bald darauf in Flammen aufging. Die Mannschaft konnte sich nach Le Havre retten. Das Unterseeboot verschwand.

In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpooler Dampfers „Malachit“ große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Kanalschiffahrt müsse den gesamten Verkehr zur See notwendig ungünstig beeinflussen. Die gerettete Mannschaft des „Malachit“ erkennt die vollkommene Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis die nach Le Havre geruderten Rettungsboote nicht mehr von den Trümmern getroffen werden konnten.

Die Stimmung Englands

Ist vollständig auf den Hund gekommen, das Bekanntwerden von der Vernichtung zweier Riesenschiffe innerhalb dreier Tage hat im ganzen Lande helle Verzweiflung ausgelöst. Die Sorge vor einer deutschen Invasion hat sich zu einer Panik ausgewachsen. Mit der Möglichkeit des plötzlichen Erscheinens deutscher Truppen nicht nur auf englischem, sondern auch auf schottischem Boden rechnen die militärischen Sachverständigen des ganzen Inselreiches. An den Küstenbefestigungen wird mit fieberhaftem Eifer gearbeitet. Die schottische Hauptstadt Edinburgh hat sich auf alle Möglichkeiten vorbereitet und die Bildung eines Zivilen-Verteidigungskorps beschlossen, in dessen Reihen auch Frauen und Kinder kämpfen würden. Der Beschluß hat die Zustimmung des Kriegsministers Ritchie gefunden. In anderen Küstenstädten wurden für den Fall einer deutschen Invasion wieder andere Vorkehrungsmaßnahmen angeordnet. Die Polizei soll dort verstärkt werden und beim Erscheinen der Deutschen die Bürger anweisen, ob sie ihre Häuser und die Stadt verlassen oder verteidigen sollen. Recht nett macht es sich auch, daß der frühere Vizekönig von Indien, Lord Curzon, um den Engländern für deren zahlreiche Enttäuschungen und Verluste wenigstens etwas zu bieten, eine Gesandtschaft mit zwölf Geboten veröffentlicht, in denen namentlich vor den Berliner Nachrichten gewarnt wird, da man die deutschen Siege nicht mehr ablesen kann. — Von Englands Ratlosigkeit angefaßt der Erfolglosigkeit des Werdeganges zeugt der Vorschlag, in Zukunft die Fußballwettkämpfe zu verbieten, da sie die Unverbundenheit ungünstig beeinflussen.

Indiens Vizekönig amtsmüde.

Der Posten des Vizekönigs von Indien soll demnächst — nach einer Meldung der „Daily Mail“ — neu besetzt werden. Der jetzige Vizekönig, Lord Darnley, soll sich mit Müdigkeitsgedanken tragen.

Wie man Gefangene macht.

Ein österreichischer Offizier erzählt folgende lustige Geschichte: Einmal kamen zwei serbische Soldaten zu uns und bettelten um Brot. Wir sagten: „Gut, aber Ihr müßt uns erst noch mehr von Euch zum Essen bringen.“ Die beiden Serben ließen so schnell wie möglich zurück und kamen bald mit einer ganzen Musikkapelle und 200 Mann wieder. Die ersten bekamen ihr Essen, den anderen wurde bedeutet, erst noch mehr von ihnen zu holen. Auch sie liefen wieder zurück und schlepten neue Ueberläufer herbei. Bald hatte sich eine große Abteilung serbischer Truppen eingefunden, die alle bereit waren, für eine Portion Sinken ihre Freiheit zu verkaufen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Dez. Wirksamere Schutz gegen böswillige Schuldner fordert die Justiz aus juristischen an die „Köln. Ztg.“, in der ausgeführt wird, wie böswillige Schuldner die Bundesratsverordnungen vom 7. Aug. dieses Jahres über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen zu missbrauchen verstehen. Unsere Gerichte berücksichtigen viel zu wenig das Interesse des Gläubigers, der doch auch vielfach Schuldner ist und seinen Verpflichtungen nachkommen muß, also dadurch, daß er in einem einzelnen Falle als Kläger auftritt, noch lange nicht der wirtschaftlich Stärkere ist. Nach dem Wortlaut der Bundesratsverordnung soll nicht nur der Schuldner glaubhaft machen, daß seine Lage einen Ausnahmefall rechtfertigt, sondern dieser Ausnahmefall darf auch nicht dem Gläubiger einen unvernünftigen Nachteil bringen. Das letztere wird zu wenig beachtet. Ungewöhnlich frag liegt ein Fall, den der Einsender aus seiner Praxis erzählt. Der Gemann hat am 1. Juli 1914 ein Haus gemietet; einen kleinen Teil des selben bewohnt er mit seiner Frau, den größten Teil hat er untervermietet; er ist am 15. August zum Meere emigriert, seine Frau bezahlt am 1. September die Miete nicht, zieht aber solche von ihren Untermietern pünktlich ein. Am 1. Oktober wiederholt sich dieser Vorgang. Der Vermieter könnte nun in Friedenszeiten wegen Nichtzahlung von zwei aufeinanderfolgenden Mietraten gegen den Gemann auf Räumung klagen. Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 kann aber gegen jemand, der zur mobilen Land- oder Seemacht gehört, weder ein Urteil ergehen, noch eine Zwangsvollstreckung erfolgen. Das Gericht hat sogar den Antrag des Vermieters, im Wege des Arrestes die Forderung des Mieters gegen seine Untermieter zu pfänden, abgelehnt. Der Vermieter muß also vorläufig zusehen, wie die Familie seines Schuldners unentgeltlich wohnt und auch noch die Untermieten einzieht. Lastet auf dem Haus eine Hypothek, so muß er die Zinsen unweigerlich zahlen. Die einzige Rettung ist die Kündigung, aber auch diese ist umständlich, da sie erst in Kraft treten kann, wenn amtlich nachgewiesen ist, daß die Kündigung in die Hände des im Felde befindlichen Mieters gelangt ist.

Kamen, 1. Dez. (Knappschaffliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Dezbr. 1914 findet in Kamen am 3. Dez. beim Wit. Gd. Goerz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 4 Uhr statt; desgleichen, in Court am 4. Dez. beim Wit. Lüneburger, für erstere um 3 1/2 Uhr, letztere um 3 1/4 Uhr. In Anna I am 1. Dez., beim Wit. Moder, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3 1/2 Uhr; desgleichen für Anna II am 2. Dez., beim Wit. Moder, und zwar für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3 1/4 Uhr.

Lothar bezw. Abschlagssätze finden statt auf:

Wohlfahrt:	Wohlfahrt:
Grillo und Grimberg . . . 9. Dez.	22. Dez.
Zeche Königsborn, Heeren	
und Bönen . . . 1. „	21. „
de Wendel, Grube . . . 12. „	23. „
de Wendel, Koferei . . . 12. „	23. „
Zeche Court in Court . . . 9. „	23. „

Kamen, 1. Dez. (Verschiedenes.) Nach den Grundrissen des Nachbarrechts (§ 906 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) kann der Eigentümer eines Grundstückes die von einem anderen Grundstück ausgehenden störenden Einwirkungen (Zuführung von Gerüchen, Geräuschen, Erschütterungen und dergleichen) verbieten, sofern die Belästigungen nicht nur unwesentlich und nicht örtlich sind. Gewerbebetriebe von Handwerken, in denen auch Maschinen benutzt werden, verursachen vielfach einen gewissen schwer vermeidbaren Lärm, der in den Wohnungen der Nachbarhäuser häufig als störend empfunden wird. Ob diese Geräusche als übermäßige und nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstück dieser Lage ungewöhnlich anzusehen sind und deshalb eine Klage des benachteiligten Grundstückseigentümers auf Unterlassung der über das zulässige Maß hinausgehenden Störungen gegeben ist, hängt natürlich von den Umständen des einzelnen Falles und von dem Inhalt der Zeugenaussagen und Sachverständigen-Gutachten ab. In der Regel ergeht das Urteil dahin, daß der Beklagte Einrichtungen zu treffen hat, welche das den Kläger beeinträchtigende erhebliche Geräusch auszuwischen geeignet sind.

(Schont das Papiergeld!) Es ist ein wahrer Jammer, wahrzunehmen, in welchem trübsamen Zustand sich bei verhältnismäßig kurzem Umlauf die in gegenwärtiger Zeit als Zahlungsmittel geltenden Papiercheine befinden. Im Interesse der Zahlungsgeber und -empfänger wäre es gelegen, nur tadellos schöne Scheine zum Umlauf zu geben. Dies ist aber nur möglich, wenn man mit den Papiercheinen schonend umgeht, sie nicht zerkratzt, sondern fein säuberlich zusammenlegt und in einem eignen dazu bestimmten Fäßchen oder in der Brieftasche unterbringt. In Gärten, in denen das Papiergeld den Tagesverkehr beherrscht, z. B. in unserem Bundesland Österreich, hat jedermann ein besonderes Fäßchen für Geld; man wird dort keinen Zahlsteller und auch keinen Kassierer ohne Geldbrieftasche treffen. Dementsprechend sind aber auch die in Umlauf befindlichen Scheine an großem und kleinem Papiergeld in annehmbar gutem und appetitlichen, sauberen Zustand. Letzteres kann man nachgerade bei unseren Scheinen, namentlich bei denen zu 10 Mark, nicht behaupten, und es droht noch schlimmer zu werden. Dem sollte man aus Kräften vorbeugen und entgegenwirken. Es ist dies nicht nur eine Forderung der Ästhetik, sondern es ist auch aus gesundheitlichen Gründen wünschenswert.

Es kommt auch noch die patriotische Frage, das vom Staat ausgegebene Geld, das Papier, für das das Reich einsteht, zu ehren und zu achten und es nicht durch nachlässige Behandlung zum Gegenstand des Widerwillens zu machen.

Gold wechselten weiter in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ um: Büfcher, Bergkamen, 70 Mk.; S. E., Weddinghofen, 20 Mk.; Kemper, Othenmauer, 20 Mk.; Sch., Berge, 80 Mk.; Böckmann, Dörberge, 40 Mk.; Frau Schröder, Dörberge, 20 Mk.; S., Kamen, 10 Mk.; S. K., Methler, 50 Mk.; S. B., Weddinghofen, 60 Mk.; Weder, Vönnestr., 20 Mk.; Turnverein „Kaisertrone“ 10 Mark. Bisher wurden bei uns umgewechselt 8310 Mk.

(Zeldpost.) Vom 2. bis 8. Dezember einschließlich wird wieder Zeldpostbriefe über 250 Gramm bis 500 Gramm zugelassen. Gebühr: 20 Pf. Als Verpackung sind nur sehr starke Papppfaffen, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Die Päckchen sind allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest zu umschließen, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen können auch Lebens- und Genußmittel versandt werden. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren (frisches Obst, Butter, Fett, frische Würstchen), sowie feuergefährliche Gegenstände (Petroleum, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung). Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Verpackung den eingetragenen Vorschriften entspricht. Die Weihnachtspaketwoche hat gestern ihr Ende erreicht. Die Versendung der Pakete (bis 5 Kgr.) erfolgt auf Gefahr der Absender. Erfahrungsberichte können nicht erhoben werden. Pakete für Empfänger, die — weil verwundet, gefallen oder vermisst — sich nicht mehr beim Truppenteil befinden, werden zum Besten des betreffenden Truppenteiles verwendet, desgleichen die Pakete, welche infolge falscher oder ungenügender Adresse nicht befristet werden können.

(Familien-Unterstützung.) Die nächste Auszahlung von Familien-Unterstützungen findet am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Dezember d. J., im Rathaus, Zimmer Nr. 9, statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Familienstammbücher als Ausweis vorgelegt werden müssen.

Einen Näh- und Glanzabend hat der Vaterländische Frauenverein am Donnerstagabend von 8—10 Uhr angelegt. Im Wohlfahrtsgebäude in der Klosterstraße ist allen Frauen einberufenen Krieger Gelegenheit gegeben, unter sachkundiger Leitung und Hilfe ihre und ihrer Kinder Kleidungsstücke und Wäsche auszubessern und zu ergänzen. Es werden stets einige Damen vom Verein dort sein, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, Material zur Hand haben und im Bedarfsfall auch nach Möglichkeit Stoff zum Nähen geben. Der Verein würde sich freuen, wenn recht viele Frauen von diesem Angebot Gebrauch machen würden. Es wird ihnen hiermit wieder eine Erleichterung geschaffen, und sie können dadurch die schwere Zeit besser überwinden, wenn Fleiß, Sparsamkeit und Ordnungsliebe helfen Haushalten.

(Repräsentanten-Wahl.) Am letzten Sonntag fand im Gemeindehaushaus die Wahl der Repräsentanten für die größere evangelische Gemeinde statt. Eine rege Agitation hatte vorher eingelegt, infolgedessen das Wahlergebnis Ueberraschungen brachte. Es entschieden aus die Herren: A. Roede, Lehrer Altena, Karl von der Heide, Ludwig Knieper, Friedrich Böckmann, Karl Ulme, Landwirt Berkhoff, Dörberge, Landwirt Rippmann-Dörberge, Lehrer Richter-Südflamen und Landwirt Poth-Dörne. Erhielten waren zur Wahl 96 Personen. Gewählt wurden die Herren: Unfreiher Karl Ruck-Kamen (50 Stimmen), Maurermeister Ferdinand Fiedler-Kamen (50), Schreinermeister Wilhelm Winterhoff-Kamen (50), Lehrer Altena-Kamen (49), Schäftemacher Friedrich Dettmar-Kamen (49), Bergmann Hermann Barthmann-Kamen (48), Schneidermeister Wilhelm Birger-Dörberge (49), Landwirt Heinrich Klute-Dörberge (48), Lehrer Richter-Südflamen (96) und Landwirt Poth-Dörne (95 Stimmen). Die zehn Herren wurden somit zu Repräsentanten für die Zeit von 1914—1922 gewählt. Weitere Stimmen entfielen auf A. Roede 42, Karl von der Heide 43, L. Knieper 42, Friedrich Böckmann 46, Karl Ulme 47, Karl Red., Rottumerweg, 47, Schuhmachermeister Wilhelm Stahl 2, Kriß Dehler 3, Heinrich Rumpff 2, Rektor Kiel 3, Landwirt Berkhoff-Dörberge 47 und Landwirt Rippmann-Dörberge 47 Stimmen.

Die Weiskur für die Provinz Westfalen, die während der Kriegslage unterbrochen worden sind, sollen am 11. Januar 1915 wieder im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbehalle zu Dortmund eröffnet werden mit je einem achtstündigen Kursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbel-schreiner, Bauflosser und Kunstschmiede, Maler und Anstreicher, Stellmacher und Wagenschmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark, kann aber Bedürftigen erlassen werden; solchen Kursisten können auch reichliche Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gewährt werden. Die Kurse bieten in der Zeit der allgemeinen Arbeitslosigkeit eine vorzügliche Vorbereitung für die Meisterprüfung. Zu weiteren Auskünften und kostenloser Abgabe von Prospekten sind die westfälischen Handelskammern in Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster gerne bereit. Anmeldungen sind umgehend zu richten durch Postkarte an den Direktor Professor Regtha in Dortmund, Brünnemannstraße 25.

2. Methler, 1. Dez. Die zweite Lehrprüfung bestand vor der Kgl. Prüfungskommission Lehrer Hellmann von hier.

3. Dörberge, 1. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Jäger Otto Hüfmann von hier infolge besonderer Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

3. Kamen, 1. Dez. Der Eisernen Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Wehrmann Wilhelm Frein, Sohn des Berginvaliden Wilhelm Frein, hier.

Soldaten, 30. Nov. (Tödtlich verunglückt.) Gestern morgen entgleiste auf einer Drehscheibe des Bahnhofes eine Lokomotive. Dabei fand der Drehscheibe bedienende Maschinenführer Friedrich Kahler den Tod, indem er abstürzte und mit dem Kopfe auf das Plaster der Drehscheibengrube schlug. Vermutlich ist Kahler zur Seite gesprungen, um den Lokomotivführer auf die Entgleisung aufmerksam zu machen, und ist hierbei in die Grube gefallen.

3. Dortmund, 1. Dez. (Schwurgericht.) Wegen Verbrechens im Amte hatte sich am Sonnabend der Vollziehungsbeamte Wilt. Leffers aus Hörde zu verantworten. Der Angeklagte, der 14 Jahre beim Militär und zuletzt als Bizehvachtmeister bei den Bonner Husaren stand, war gefällig. Der Angeklagte kam nach Abgang vom Militär probeweise als Vollziehungsbeamter nach Hörde, wo er nach 6 Monaten angestellt wurde. Sein Gehalt mit Laniemen und Miete betrug anfänglich 1600 Mark, war aber im April 1913 auf 2500 Mk. gestiegen. Auffallend ist es nun, daß der Mann gerade als sein Gehalt aufgebessert worden war, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen und Fälschungen beging. Er erhielt von Bürgern insgesamt Geldbeträge in der Höhe von ungefähr 750 Mk. für Steuern, die er nicht ablieferte, und unterschlug außerdem 3340 Mk. an Gas- und Wassergeldern. Er macht zur Entschuldigung geltend, daß seine Frau, die längere Zeit in der Klinik in Bonn Aufenthalt nehmen mußte, ihm einen Kostenantrag von 3600 Mk. verursacht habe. Diese Summe habe er nicht erwirtschaften können und sich deshalb an einen Berliner Geldverleiher gewandt, der ihm 2400 Mk. in bar gab, für die er 3000 Mk. in Wechsel unterschreiben mußte! Um diese Wechsel einlösen zu können, habe er die Unterschlagungen begangen. Der Angeklagte hat, die Sache von der milderen Seite zu betrachten, und ihm die Gelegenheit nicht zu nehmen, sich an dem Krieg zu beteiligen. Die Geschworenen ließen denn auch Milde walten; sie bejahten zwar die Schuldfragen, aber unter Verneinung der Frage dahingehend, ob der Angeklagte sich einen Vermögensvorteil durch sein Tun verschaffen wollte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 4 Monaten der erlassenen Unterherrschaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, also daß der Angeklagte jetzt ins Feld ziehen kann. Die Geschworenen beschloßen, ein Gnadengesuch einzureichen.

3. Winterberg, 28. Nov. (Erstt.) Im nahen Silbade hatten die Angehörigen des augenblicklich im Felde stehenden Badermeisters Beder im Schlafzimmer einen Ofen aufgestellt und diesen mit Holz gefüllt. Eine Mitbewohnerin des Hauses vernahm spät abends einen dumpfen Knall, wie vom Falle eines Menschen. Da die Frau auf ihr Kissen aus dem Schlafzimer keine Antwort erhielt, erbrach man das Schlafzimer und fand Großmutter, Mutter und Kind brennend am Boden liegen. Während bei der Mutter die Wiederbelebungsbemühungen Erfolg hatten, waren die Großmutter und das Kind bereits tot.

(2) Rotirov, 30. Nov. Eine furchtbare Muttat ist hier in einer Wirtschaft am Ostering verübt worden. Zwischen mehreren Personen war es zu einem Wortwechsel gekommen. Dabei arieten der Metzger Hermann A. und der Bergmann B. besonders scharf aneinander. Der Metzger zog ein Schlachtmesser, das er bei sich führte, und stieß es seinem Gegner in den Hals. B. konnte sich noch etwa hundert Meter weit schleppen; dann brach er tot zusammen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

3. Düsseldorf, 30. Nov. Das außerordentliche Kriegsgericht für den Regierungsbezirk Düsseldorf beurteilte den Maschinenflosser Karl Stullis, der am 13. September gemeinshaftlich mit zwei bisher unermittelten Personen den Bergmann Hermann Willmann auf offener Straße überfallen und ihm gewaltsam die Barchaft abgenommen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Dortmunder Bade-Anstalten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in unserm Südbade, Knappenbergerstraße 9, Fernsprecher 3080, Straßenbahn-Haltestelle Gutenbergstraße der Strecke Hauptbahnhof-Hörde, folgende Heilbäder verabreichen:

1. irisch-römische und Dampfäder, sowie elektrische Kastenlichtbäder mit weißem und blauem Licht.
2. Zur Massage steht ein vorzügliches, ausgebildetes Personal — 3 Masseure und 2 Masseusen — zur Verfügung.
- Den Damen sind diese Bäder am Dienstag Nachmittag und Freitag Vormittag reserviert, an allen übrigen Tagen, auch Sonntags vormittags findet Herrenbad statt.
2. Täglich für Herren und Damen, auch Sonntags vormittags bis 1 Uhr:

- | | |
|---|--|
| a) Künstliche kohlensaure Thermalbäder. | f) Schwefel- (Thiopinol) bäder. |
| b) Sauerstoffbäder. | g) Fichtennadelbäder. |
| c) natürl. Magerer-Quell-salzäder. | h) Lohaminbäder. |
| d) Eisenmooregtrakt-Bäder. | i) Silvana- (Kiefernadel, Lavendel, Kalmus) bäder. |
| e) Solbäder (Berler-Bad-salz). | |

In derselben Anstalt stehen täglich 2 große Schwimmbäder, sowie Warmbäder für Herren und Damen, auch Dampfbäder für Herren, zur Verfügung.

Das Südbad ist täglich, außer Sonntags, von 8—11 u. 3—8 Uhr geöffnet.

Die Verwaltung.

Aus aller Welt.

— 12 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts II beurteilte den Guttmacher Paul Beständig, der am 19. Juli die vierjährige Margarete Kapp in Neukölln getötet hat, wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung mit Todeserfolg zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Schweres Eisenbahnunglück. Das neue Waldburger Tageblatt meldet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn sind Samstag nachmittag von einer Anzahl Frauen, die auf offener Bahnstraße nahe Wistegiersdorf Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Mäntel steckten, drei durch einen der Militärzüge überholenden Personenzug überfahren und getötet worden.

Neue Kriegsdepeschen.

Der König von Bayern an den Reichskanzler.

H München, 30. Nov. König Ludwig von Bayern hat an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zu dessen Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „In dieser ersten Zeit gedente ich des Geburtstages Eurer Excellenz mit besonders herzlicher Beglückwünschung. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schweren Aufgaben Ihres verantwortungsvollen Amtes zum Heile des Volkes zu erfüllen. Fest ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen und auf Deutschlands glückliche Zukunft. gez. Ludwig.“

Nur keine trügerischen Hoffnungen!

H Paris, 30. Nov. In einer Besprechung der Sage schreibt der „Matin“: Es ist wahr, daß so viele Leute in der Hoffnung leben, daß ganz Deutschland im Begriff sei, zu verhungern. Um so mehr müßten wir dann die Stofkraft der Deutschen bewahren, die trotz aller Entbehrungen nicht schwächer wird. Es ginge wider den gesunden Menschenverstand, behaupten zu wollen, daß ein so großartig organisiertes Land jetzt plötzlich der Hungersnot gegenüberstehe soll, das noch im Juli in Glanz und Größe stand. Nein! Geben wir uns nicht derartigen Illusionen hin. Vergessen wir nicht, daß Deutschland, abgesehen von der eigenen großen Bodenproduktion, noch verschiedene, der Einfuhr geöffnete Läden hat. Rechnen wir also nur auf unsern eigenen Mut und unsere Dauer, um durchzuhalten. Das ist vorzüglicher und schließlich auch Frankreichs würdiger.

Aufregung in Paris.

H Genf, 30. Nov. In Paris hat die Verbreitung von Nachrichten über die ungünstige Lage der Verbündeten im Norden einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizei durch Maueranschläge die Abwendung einer derartigen Panikmacherei noch verschärft hat. In den streng zensurierten Berichten der Pressevertreter aus Verdun und Umgegend durfte nur mitgeteilt werden, daß die Deutschen den östlichen Teil des Argonner Waldes besetzten und fünfzehn Kilometer vor Verdun stehen. Kontraktoren konnten die Journalisten die günstigen Angaben nicht.

In Serbien schreiten die Oesterreicher weiter fort.

H Sofia, 30. Nov. Von der Grenze wird gemeldet, daß die Oesterreicher Lazarettwagen eingenommen und damit die zweite befestigte serbische Linie durchbrochen haben. Infolge der frühzeitig eingetretenen Kälte sind vielen serbischen Soldaten, wie Deserteure erzählten, Hände und Füße erfroren. Das 11., 12., 14. und 20. Reserve-Regiment von der Timokdivision haben sich nach Westlich zurückgezogen. In Serbien soll äußerste Verzwelung herrschen.

Kraft- u. Nähr-Lebertran-Emulsion

1 Fl. M. 2.00, 2 Fl. M. 3.00.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Ostfr. 21. Fernr. 180.

Feld-Postkarten

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Mitesser,

Vickel im Gesicht und am Körper bereinigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit Zuckooch-Creme, Tube 50 Pf., 75 Pf., z. nachbehandeln. Frappante Wirkung von Tauenenden befestigt. In Kamen: H. Jacobi u. H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.

1914.
Nr. 144
Bilder vom Schlachtfeld in Soldau.



Gefallene Russen auf dem Schlachtfeld bei

Deutsche Soldatengräber

Trüder bilden meist die ganzen Handelstagen. Dreimal am Tage geht's vorne los; aber gern greift die Hand immer wieder in die Tasche, bis auch der letzte Silberling fort ist, damit die Kaffee für die kleinen Mädchen und Nachbarn laufen können, damit sie einige Geringes für die lange Fahrt haben. Ach, wie sehr empfindet man es da, daß man nicht mehr helfen kann! —

Die geschickte Silber in den Hüttern, in denen die Reichthümer und Ställe den Familien eingebracht wurden. Vergebens der letztern müssen zuwenden. Was die himmlische Scholle verlassen: eine solche, einmal in der Pfilschler Gegend, waren erst vor vier, fünf Tagen zurückgekehrt, hatten gerade in den verpesteten Abweilen etwas Ordnung hergestellt, da lautete es abwärts: „Fort, schnell fort!“ Und ohne besondere Aufregung, ohne zu fragen und zu klagen, sollte nicht abge, unterhandelsfähige Bauernschaft der Aufforderung.

Auf einzelnen Seitenhöfen sind die Wagen untergebracht. Wer will, kann natürlich mit diesen die Weiterfahrt antreten, es wird den Leuten aber dringend gethan, es nicht zu tun, da die Pferde gar nicht genugsam sein würden. Die besten Tiere werden ihren Besitzern von den Militärbehörden abgekauft, die anderen von den Landwirtheilskammer. Auch für das Vieh werden ein fürsprechende Preise bezahlt. Einer der Hefe ist für den Verkauf bestimmt, und ist derselbe abgeschlossen, so muß das Vieh abgeführt werden, das dem Viehhof genommen werden, der mit seinem übrigen Viehstand vorzüglich heilen bietet.

Seuche vorzuzug war's, als ich eine solche Ausmusterung mit sah. Immer wieder wurde von der Dürren gewirft und gewirkt, verworfen und aufs neue vorgesch, nochmals und abwärts, ob nicht das und jenes noch der zu Abnahme bestimmten Reie eingebracht werden könnte. Dann gab die ihren Hofs- und Heidenartigen Eöhnen, die tüchtig mitgeschien, einen Rad Knechtstunde, die Wälder, ihnen genau abgehend, in verdorren Rasen- und Wälder, sie alles abgeben sollten, sie würde fernzuwunder sie alles abgeben sollten, sie würde nachher selbst kommen, wenn die hier fertig geworden.

Der Hinterbester, Bobb, ein artiges Weibkind, soll haben. In der Wanne lockt das harte Rassel, aber Bobb will nicht — selbst, da ihm die Sturze zum Thier eine Doppelaction Klumpenbildung in Lustig heilt. Man verliert nun, Bobb mit Gewalt in die Wanne zu locken, aber Bobb wehrt sich vertheidigt und trampelt mit Händen und Füßen. Die Mutter kommt hinzu. "Bobb," forsch sie, "warum bist Du so unartig?" Bobb, das Rassel ist ja warm! — "Ja, ja!" dreißt Bobb, "ich mag's nicht!" — "Warum nicht, Bobb, woran ängstigt Du Dich?" — "Der den deutschen Mienen!"

Seine Charge: Ich treffe Herrn Meier jun., wie er mit Hund und Kintze zur Jagt geht. Da forschte ich nach seinem Mißverhältniß. — "Ach," sagt er hols, "ich bin Dittzier-Steilvertreter!" — "Und sind nicht im Gebet?" — "Nein, wir hat Hauptmann M. seine Jagd verpackt!"

Liebe August!

In der Geburtsunde dostest meine Schwester über Zeppelin! Sie sprach von seinen Schöpfungs- und Fortschrittsgeistern, erquickte mich durch seine Worte und ließ mich dann fort: „Dann gibst du noch ein bekanntes Gesicht in Zeppelin; — kann nicht anders sagen, wie das heißt.“ — Darauf antwortete eine Schülerin: „Leipziger Wirtin!“

Mein Schwager (Universitätsprofessor) steht als Geschwister bei den Funken. Meistlich bietet er in der Hochbahn einer Dame keinen Platz an. Er ist in Felduniform. Als er aussteigt, drückt die Dame ihm ein Paartuch in die Hand, das er erstens akzeptiert. Zweitens: zwei Hantelungen und zwei Etüdschen. Dritter!

Der attestirte Landesarzt bezeugt von seiner Sommerreise die nahe Weinbauteil-
beide Gegend, wo ihm von einer Ehrenpreis-
ein Bokal des einheimischen Gewächses freigesetzt
wird. Er löst den guten Tropfen (der das

Auf dem östlichen Bergesanknab herrschte heftiger hagelartige Aufweinen, so daß unter dem östlichen Bänke die Erde mit dem gefüllten Wasser überflutet wurde. Auf dem östlichen Bänke lag ein großer Stein, der mit dem gefüllten Wasser überflutet wurde. Auf dem östlichen Bänke lag ein großer Stein, der mit dem gefüllten Wasser überflutet wurde.

das auch vorläufig verdient), als pflügend das
haupt der Gemeinde — wohl mehr um den
beiden abtheilen als im Drange nach Befrei-
seit — die Worte vernehmen läßt:
„*Ich, Herr Großherzog, das ist no lang
von unsem Besitze.*“

Kinderwunsch. Mein-Greif zeichnet an
 sein Knechtage mit. Jeder und, finge als
 sich, das, als es vollendet war, finge ein
 in Habel ohne Schwanz dem Belhauar prä-
 minierte. „Wo ist denn aber der Schwanz?“
 hat die Mutter fälschlich. Einen Moment
 t Greif verduzt. „Ach, der ist noch im Ein-
 t antheibet.“ „Ach, der ist noch im Ein-

entrag." "Ein kleiner Junge kommt zur Schule und hat seine Arbeiten nicht gemacht; als Entschuldigung gibt er an, er sei krank." "Der englischen Sprache."

[illegible]

„Schweigst, fromme Deutschverban-
de, welchen ich geschehn.
Doch Lob von euch hür' Schande
Ihr einen Mann wie den.

„Ein neuer Tag steigt herauf,“ meinte
der König, „auf einen leichten, rosa Erdfuß
am Himmel deutend. „Da kommt das Mor-
tuet.“

Ein Schauer lief durch die Gestalt der
armen Deutschen, als sie, jetzt auch aufsteigend,
das wieder wach gewordene Aethiops seiner Mut-
ter zeigte.

Mit sporenstreichendem Schritt trat jedoch,
aufgefolgt von Bachmannsgefißen, ein belgischer
Offizier in den Hof.

„Alle die armen, müden, verfolgten Deut-
schen führen auf und umdrängen in langer
Reihe den Eintretenden.

„Warte hier und da wie ein Hoffnungsstreich-
faden.“

Endlich ergien der Konuil und erwar-
te die belgische Regierung fordere alle Deutschen
auf, unverzüglich das Band zu befehlen.
Vergewaltigung der Belgen über die Mittel können
nicht geführt werden.

Wenige Minuten später fanden Hunderte
von deutschen Männern mit Frauen und Kin-
dern ohne Schutz und rechtlos auf der Straße,
der Hut des Volks preisgegeben.

Der Mar Despeers mächtige Gestalt richtete sich
höher empor.

„Wer folgt mir?“ fragte er die Um-
stehenden. „Wer will sich meiner Führung
vertrauen?“ Aber ich überlasse unbingen

„Schorfam.“
Die Weibsbild der Männer und Frauen
mit ihren Kindern stellte sich auf seine Seite.
Es mochten 150 Personen sein. Der Finger
des Königs unbedingtes Schweigen. Nur ihm
erlaubte man alle Verhandlungen überlassen, und
vor allem sollte kein Wort fallen, das den
abgeschlagenen Köbel noch weiter reizte konnte.
Stillschweigend folgte man allen seinen Be-
ehlen. Er ordnete die Menge in einem langen
Zuge, immer zu vier Personen. Die jungen
Männer mußten die Weibern Kinder tragen,
er selber nahm Alles stößend zu seiner
Rechten, während er die linke Hand
auf den Rücken der armen Frau an der Hand
führte, die wieder ihren kleinen Jungen,
der nicht von ihr wollte, auf den Armen trug.
Dann ging es los.

Nur langsam kamen die Gumpinge vorwärts. Ueberall wurden sie mit Gohlen und

Deutsche Frauen.

Ein Kriegseroman aus der Gegenwart von Hanns Wothke.

Der nahenden Zeit!

Nun sprach das schnelle Sagen,
Der erste jauchzende Sieg! —
Nun kam in fruchtbaren Tagen
Ein anderer, schmerzender Krieg.

Nun begann ein blütiges Ringen
Im Tag und in finst'rer Nacht, —
Der besten Drommeln Ringen
Nicht mehr zu offener Schlacht.

Nicht mehr kam in Tag und Stunden
Des Sieges strahlende Huld —
Der Sieg ist an Wogen gebunden
Im endlo's, süßen Gehuld.

An Dufte, die lautlos fließen,
An endlos strömendem Blut —
O Gott, segne euch allen
Den süßen Heilennuß!

Gott segne das witzende Kämpfen,
Das ringen Brust an Brust!
Er laß euch den Mut nicht dämpfen,
Die frische Siegeslust!

Es kommt der Tag, da fallen
Des Feindes Mauern und Thürn,
Es kommt der Tag, da fallen
Die Drommeln zum letzten Sintern.

Da beginnt von neuem das Lachen
Das lachende Vorwärtssich!
Bis der letzte Feind geschlagen,
Und die Siegesfahnen wehn!

Wacht stark! Zu Mut und Ehren
Giebt vordem, zum Kampf bereit —
Es harret unser glühig Vertrauen
Mit euch der kommenden Zeit!

Hans G. Mann

Wescher empfingen, aber die eingeschlossene
Salbung Bedrucks und die Ruhe im ganzen
Zuge verblühte oft den Hohen so, daß man sie
vorüberließ, während auf andere Deutsche
Ersätze und gemeine Weimarsprüche herab-
gelassen und seiner seines Lebens fähig war.
Marx Bedrucks, der Ästhetik genau kannte,
stürzte seine atemlose, von Angst und Schrecken
gestörte Ehar auf Unwegen dem Ausgange
und Stadt an. Schindler, Vermischungen
und Steinschneide folgten ihnen nach. Aus ein-
zelnen Häusern schüttete man todesdas Wasser
auf die Deutschen herab, aber unterließ erd-
en sie die Stadtgrenze.

Schon glaubte man aufzukehren zu können, da schwebte eine Patronenflut heran und hielt ohne weiteres die Deutschen auf. Alle Verschanzungen versetzten und auf den Dammern der Güterkette half nichts, man sperrte sie ein.

Stundenlang lagen sie dann in enger Hast alle beisammen, bis es endlich dem Sängerkönig, mit einem Offizier sehr energisch in Verbindung zu treten. Darauf wurden weitere Instruktionen eingeholt, und endlich kam die Nachricht, die Deutschen wären freige-

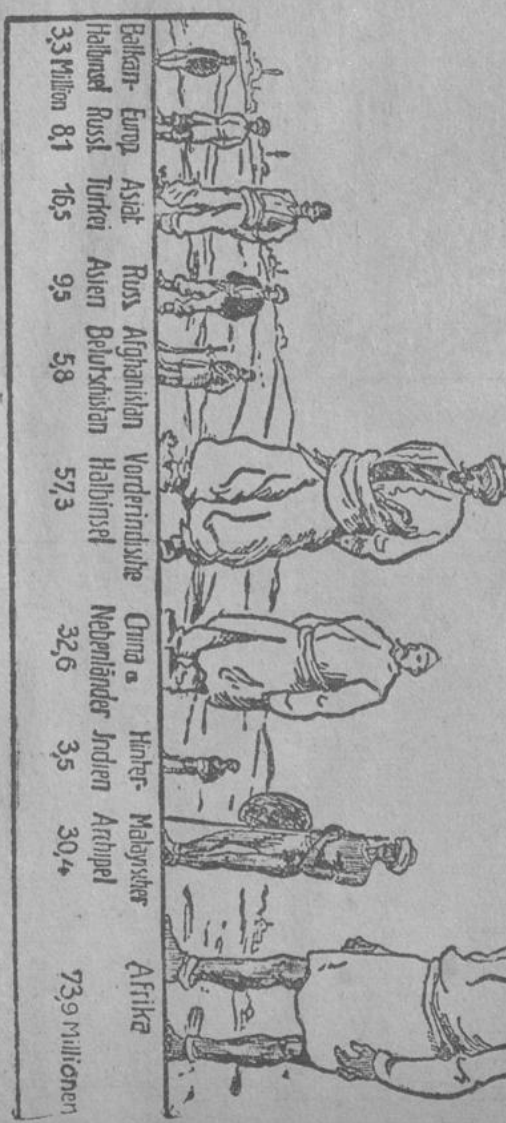
Alles jubelte auf. Dann kam wieder die bange Stille. Welche Gefahren hatten sich über, wie würden sie zu Fuß die Grenze erreichen?

Und wieder ordnete sich der Zug: ohne einen Pfaffen Brot, ohne einen Tropfen Wasser ging es weiter. Nichts lag hinter ihnen, aber sie kamen nicht zurück. Eisenbahnbrücken wurden gesprengt. Mit donnerartigen Stößen führten sie vor ihnen zusammen. Ueber Barricaden, zerhackte Stachelbräue, ging es dahin. Gefährliche Eisenbahnübergänge verzerrten den Weg. Aber unbedroht nahmen Männer, Frauen und Kinder alle Hindernisse. Einer half dem anderen, so gut er konnte. Die Verwundeten und die Angst zurückgelassenen gab selbst den Tiefsten und Schwächsten Muth. Sie trösteten sich, und der Himmel strahlte vorlängender Glut, und der Reinen glau- te in reinen Glauben.

Keine Klage, keine Träne kam den Frauen ins Auge, die übermenfchliches Leiden; jeder fchloßte ſich und ſeine Würde mit Aufbietung aller Kraft weiter.

Die Verbreitung des Islams auf der Erde.

Verbreitung der Mohammedaner auf der Erde



Das Diagramm zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

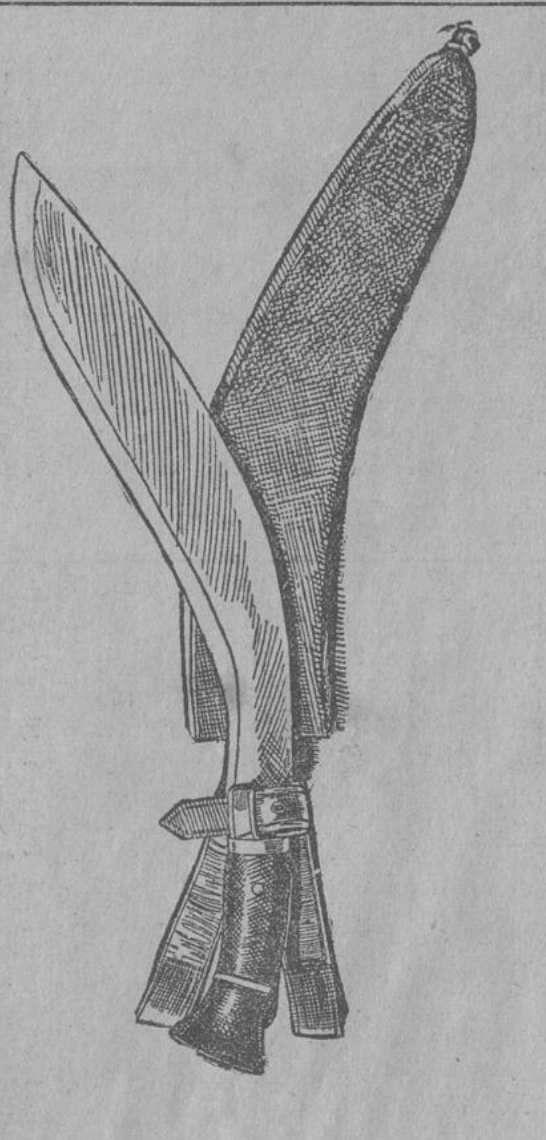
Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Die Karte zeigt die Verbreitung des Islams auf der Erde. Die Zahlen geben die Anzahl der Mohammedaner in Millionen an. Die Karte ist in Regionen unterteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Millionen Mohammedaner umfassen.

Ein erbeutes Kakti.

Unter den in Frankreich gegen unsere Soldaten verübten Verbrechen sind die Kakti-Verbrechen die häufigsten. Diese sind von den Soldaten erbeutet worden.



Die Soldaten haben die Kakti-Verbrechen begangen. Diese sind von den Soldaten erbeutet worden.

Die Soldaten haben die Kakti-Verbrechen begangen. Diese sind von den Soldaten erbeutet worden.

Die Soldaten haben die Kakti-Verbrechen begangen. Diese sind von den Soldaten erbeutet worden.